

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluss: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf.; Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 223

Dienstag, am 24. September 1935

101. Jahrgang

## Vertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Wie jetzt bekannt wird, wird Pfarrer Müller am Sonntag, 13. Oktober, seine Abschiedspredigt halten und alsdann nach seinem neuen Wirkungungskreis Benig überziehen. Superintendent Fügner wird nunmehr die hiesige erste Pfarrstelle übernehmen, die bisher immer mit dem Amte des Superintendenten im Ephoralbezirk Dippoldiswalde verbunden war. Er wird Sonntag, 20. Oktober, die Antrittspredigt halten.

**Schmiedeberg.** Wider Erwarten brachte der Sonntag das rechte Jahrmarktswetter, wie man sich es gar nicht besser wünschen konnte. Daher war der Verkehr ein äußerst lebhafter bis in die Nacht hinein. Auch die Gaststätten hatten einen guten Zuspruch. Dagegen stand der Besuch des Marktes am Montag wesentlich zurück, kein Vergleich zu früheren Jahren. Der Sonntag nachmittag brachte hier einen Kraftwagenverkehr, wie bisher noch kaum dagewesen. Für Fußgänger war es in den Abendstunden auf der Straße von Ripsdorf bis zum Eisenwerk Schmiedeberg direkt lebensgefährlich.

**Höhendorf.** Am Sonntagmorgen 1/7 Uhr erklärte in unserem Ort Feueralarm, erfreulicherweise nur ein blinder Alarm, für den das Zimmermannsche Gut als Brandobjekt galt. Unsere Motor-Spritze befand sich zu dieser Zeit gerade auf einer Übungsfahrt und konnte von Oberammerndorf fernmündlich zurückgerufen werden. Innerhalb 13 Minuten nach dem Anruf in Oberammerndorf gab sie schon das erste Wasser. Die Pflichtfeuerwehr legte mit ihren beiden Handdruckspritzen wenige Minuten später ein. Am Ende der Übung versammelten sich die Mannschaften vor dem Speisehaus. Bürgermeister Theß und Brandmeister Schneck sprachen sich lobenswert über die Leistungen der Mannschaften aus. Bemängelt wurde nur, daß eine ziemlich große Anzahl freiwilliger Feuerwehrleute als auch Feuerwehrpflichtiger fehlten. Die Tatsache, daß diese Übung die letzte in diesem Jahre war, gab dem Branddirektor, Bürgermeister Theß, Veranlassung, der Freiwilligen Feuerwehr für die zu Gunsten der Allgemeinheit geleistete aufopfernde Tätigkeit herzlich zu danken.

**Höhendorf.** Im Alter von reichlich 74 Jahren starb am Sonntag infolge Herzlähmes der hier wohnhafte Gemeindevorsteher i. R. Karl Gottlieb Hartmann. Der Verbliebene befand sich nach 25-jähriger treuer Dienstzeit bei der Gemeinde Höhendorf als Gemeindevorsteher und Nachwächter seit 1926 im wohlverdienten Ruhestand. Noch voriges Jahr war es ihm vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen.

**Dessa.** Zur Zeit wird hier letzte Hand an die Anpassung unserer Durchgangsstraße an den Verkehr angelegt. Schon seit Jahren wurde unsere Hauptstraße je ein Stück verbreitert. Nun, nachdem am oberen Ortsausgang eine Umgehungsstraße fertiggestellt wurde, konnte auch das letzte Stück Hauptstraße in Angriff genommen werden. Die Vorbereitungen dazu sind schon vor einigen Monaten von der Gemeinde selbst ausgeführt worden durch Anlage eines Fußweges von der Höhe des Gemeindeamtes bis zur Einmündung der Seifersdorfer Straße, wozu das Land von den Anliegern abgetreten wurde. Der fertiggestellte Fußweg ließ durch seine Höhenlage schon auf eine beträchtliche Verbreiterung der Straßendecke schließen. Nun hat das Straßenbauamt die Fertigstellung der Straße in Angriff genommen. Es finden dabei auch eine Anzahl Arbeitslose Brot und Lohn. Die Straße wird zugleich verbreitert, gehoben und mit einem neuen Überzug versehen. Auch werden zwei Kurven abgeflacht, wobei leider eine historische Lutherlinde den Forderungen des Verkehrs weichen mußte. Es ist am Sonntag gefallt worden, da sie gerade an der besonders unübersichtlichen Einmündung der abfallenden Possendorfer Straße in die Hauptstraße steht. An der Stelle, wo sie stand, soll Fußweg angelegt werden. Damit wird auch diese Kurve abgeflacht und durch den nach innen liegenden Fußweg auch die Unübersichtlichkeit dieser Straßeneinmündung verbessert.

**Dessa.** Nachdem am äußeren Ende der Possendorfer Straße nun das zweite Haus seiner Vollendung entgegengeht, wird von der Gemeinde der Anschluß dieser beiden Gebäude an das Wasserleitungsnetz vollzogen. Es mußten dazu weit über hundert Meter Wasserleitungsrohre verlegt werden.

**Glashütte.** Das Abturnen des hiesigen Turnvereins am Sonntag nachmittag war mit seinem Schau- und volkstümlichen Wettturnen auf dem vereins eigenen Platz eine Art Rechenchafts-Ablegung geleisteter turnerischer Arbeit gegenüber der Öffentlichkeit. Abends versammelte sich die Turnerschaft mit ihren Angehörigen im Saale des „Goldnen Glas“, um zunächst einen Film zu bewundern, der recht lebendigen Anschauungsunterricht von der systematisch betriebenen körperlichen Schulung und Eräftlichung von Turnerninnen bot. Dieser Film, betitelt „Es wächst ein Geschlecht Turnerninnen“, zeigte (streiflich in leider allzu rascher Folge) abwechselnd Körperübungen, Tanz, Gymnastik, Kraftübungen, Geistesübungen, fröhliches Spiel, Ski, Kletter- und vielseitigen Waisport. Auf die im Film gezeigte Kraft und Gewandtheit, gepaart mit Schönheit und Grazie, nahm dann der Vereins-Vorwart Kurt Müller Bezug, empfahl diese Leistungen, die natürlich für manche der Wunschtraum bleiben werde, zur Nachahmung, dabei gleichzeitig betonend, daß es durchaus nicht notwendig sei, zu solchen Gipfelleistungen zu gelangen, sondern darauf ankomme, daß man überhaupt für seinen Körper etwas tue. So warb er, der anschließend die Dreikampfergebnisse noch bekanntgab, in recht geschickter Weise für die Arbeit der V. Als beste in der Gruppe Frauen über 25 Jahre gingen hervor: Frau Fischer mit 50 und Erna Appelt mit 40 Punkten. Gruppe 19—25 Jahre (weibl.) Ilse Beil, 43 P., Ilea Meyer 27 P.; Gruppe 14—18

## Auf dem toten Punkt!

### Wie London den italienisch-abessinischen Streitfall beurteilt

Mit der Entscheidung des Genfer Fünferausschusses, die Weiterverhandlung über den abessinischen Streit an den Völkerbundrat zurückzuverweisen, ist die Lage nach übereinstimmender Ansicht in London völlig auf dem toten Punkt angelangt.

Im Hinblick auf die Dringlichkeit der Entscheidung, die nun notwendig zu sein scheint, fand bereits am Montagnachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin eine Besprechung der führenden Kabinettsmitglieder statt, die etwa eine Stunde dauerte und ausschließlich der Vorbereitung der für Dienstagvormittag einberufenen Vollziehung des Kabinetts galt.

In den jungen Abendstunden fand im Haus des Ministerpräsidenten eine zweite Vorbereitungsbesprechung statt, an der auch die Chefs der drei Wehrministerien sowie der Stabschef der englischen Luftstreitkräfte, Luftmarschall Sir Edward Ellington, teilnahmen.

Wie das Londoner Reutersbüro aus Genf berichtet, bezeichnete heute ein namentlich nicht genanntes Mitglied des Fünferausschusses die Lage als völlig hoffnungslos.

## Der Wortlaut der Vorschläge des Fünferausschusses veröffentlicht

Genf, 23. September. Das Völkerbundssekretariat veröffentlichte am Montagabend den vollständigen Wortlaut der Vorschläge, die der Fünferausschuß am 18. September den Vertretern Abessinien und Italiens unterbreitet hat. Die Vorschläge gehen davon aus, daß es Aufgabe des Ausschusses sei, eine Verhandlungsgrundlage zu finden, die sich von dem Grundgedanken der Unabhängigkeit und gebietsmäßigen Unversehrtheit und der Sicherheit aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes leiten lasse.

Da für alle Völkerbundsmitglieder die Verpflichtung bestehe, die Unabhängigkeit der anderen Mitglieder zu achten, müsse jeder Völkereinstimmungsplan vorher die Zustimmung der abessinischen Regierung erhalten. Zur Reform der Verwaltung sollen ausländische Sachverständige nach Abessinien geschickt werden mit dem Auftrag, ein Polizei- und Gendarmeriekorps zu bilden. Es soll im wesentlichen im ganzen Kaiserreich über die Ausführung der bestehenden oder ins Auge zu fassenden Befehle wachen, die die Sklaverei verbieten oder bestrafen sollen und das Tragen von Waffen für Personen, die nicht zum ordentlichen Heer oder zu den Polizei- und Gendarmeriekraften gehören, genaue Vorschriften unterwerfen. Weitere Aufgabe dieser Polizei wäre die Sicherung der Städte, in denen Europäer ansässig sind: Addis Abeba, Diredana und Harrar, ferner die Aufrechterhaltung der Sicherheit in den landwirtschaftlichen Gegenden, wo Europäer in größerer Zahl ansässig sind und wo die örtliche Verwaltung nicht hinreichend ausgebaut ist, um genügend Schutz zu gewähren. Schließlich würde

diese Polizei die Ordnung an den Grenzen des Reiches aufrechtzuerhalten und die Nachbargebiete vor Überfällen zu schützen haben.

Die Ausländer sollen die Möglichkeit erhalten, am Ausbau des Wirtschaftslebens des Landes teilzunehmen. Zu diesem Zweck sollen die Fragen des Grundbesitzes, des Erdbaus sowie die Ausübung der Handels- und Industrietaätigkeit geregelt werden. Auf dem Gebiete des Außenhandels soll wirtschaftliche Gleichstellung mit der Bedingung der Gegenseitigkeit vorgeesehen werden. Es sollen Verbindungswege und ein modernes Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetz geschaffen werden.

Auf dem Gebiet der Finanzen ist außer der Einführung eines modernen Haushalts- und Steuerwesens und der Schaffung staatlicher Monopole die Prüfung von Anleihen vorgeesehen.

Weitere Punkte des Reformprogramms betreffen die Justiz, insbesondere die sogenannte gemischte Gerichtsbarkeit, die für Angelegenheiten zwischen Ausländern und Abessiniern zuständig ist, ferner den öffentlichen Unterricht und die Gesundheitspflege.

Es soll ein Zentralorgan geschaffen werden, dem vier Hauptberater, nämlich die Leiter des Polizei- und Gendarmeriewesens, der Wirtschaft, der Finanz- und der Justizabteilung angehören würden. Das gesamte ausländische Personal wäre im Einvernehmen mit dem Völkerbund und dem Kaiser von Abessinien zu ernennen. Der oberste Vertreter des Völkerbundes hätte so oft wie erforderlich, mindestens jedoch einmal im Jahre, an den Völkerbund zu berichten.

Angesichts der Langwierigkeit der Aufgaben will der Fünferausschuß auf eine Befristung des Planes etwa auf fünf Jahre verzichten, jedoch soll der Plan nach fünf Jahren vom Völkerbundrat revidiert werden können, damit die inzwischen gemachten Erfahrungen berücksichtigt werden können.

Zum Schluß enthalten die Vorschläge Hinweise auf besondere italienische Belange. Es wird erklärt, die Vertreter Frankreichs und Englands hätten dem Fünferausschuß mitgeteilt, daß ihre Regierungen bereit wären, als Beiträge zur friedlichen Regelung des italienisch-abessinischen Streites gewisse Gebietsveränderungen zwischen Italien und Abessinien zu erleichtern, und zu diesem Zweck, falls erforderlich, Abessinien gewisse Opfer in der Gegend der Somalikhüste zu bringen. Die Vertreter Frankreichs und Englands hätten dem Fünferausschuß außerdem mitgeteilt, daß ihre Regierungen unbeschadet der gegenwärtigen Rechtslage für die Behandlung der Fremden und des Außenhandels bereit seien. Italien ein besonderes Interesse bei der wirtschaftlichen Erschließung Abessinien zuzuerkennen. Demgemäß würden die genannten Regierungen den Abschluß wirtschaftlicher Vereinbarungen zwischen Italien und Abessinien begrüßen, vorausgesetzt, daß die Belange gewahrt werden, die Frankreich und England durch die geltenden Abkommen zuerkannt sind.

## Die Stellungnahme Abessinien

Genf, 23. September. Die abessinische Stellungnahme zu den Vorschlägen des Fünferausschusses wurde am Montagabend

Jahre (weibl.) L. Wolf 61 P., U. Hilsberg 39 P., L. Wenzel 37 Punkte; Gruppe über 22 Jahre (männl.) Erich Lehmann 41 P., Steinbrecher 38 P.; Gruppe 18—22 Jahre (männl.) Alfred Göbler 53 P., Neubert und Klische je 35 P.; Gruppe 17—18 Jahre (männl.) Kurt Eißler 43 P.; Gruppe 14—16 Jahre (männl.) Ushner 68 P., Eitz 48 P., Scholz 47 P.

**Dresden.** Zum Eisenbahnunglück am Dammweg teilt die Kriminalpolizei mit: Die vom Kriminalamt Dresden angestellte umfangreiche Untersuchung führte zur vorläufigen Festnahme des Personals des Leerzuges. Es wurden bereits am Sonntagvormittag der Rangierleiter, der Lokomotivführer und der Heizer nach eingehender Vernehmung vorläufig festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Obwohl der Lokomotivführer im Augenblick der Gefahr sämtliche Bremsen sofort in Tätigkeit setzte und Gegenstrom gab, konnte er doch den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Immerhin ist durch seine im letzten Augenblick getroffenen Maßnahmen der Zusammenstoß sicher stark abgemildert worden.

**Dresden.** Immer wieder die Radfahrer! Der Polizeipräsident teilt mit: Von allen Verkehrsteilnehmern kommen Klagen über die überaus mangelhafte Verkehrsdisziplin der Radfahrer. Diese haben durch ihr verkehrswidriges Verhalten in letzter Zeit vielfach Anlaß zu den schwersten Verkehrsunfällen gegeben. Ermahnungen anderer Verkehrsteilnehmer sind diese meist jugendlichen Schädlinge der Volksgemeinschaft nicht zugänglich, sondern beantworten sie mit fleißigen Reden. Die von mir angeordneten Straf- und Erziehungsmaßnahmen gegen Radfahrer haben eine Besserung der Verkehrsdisziplin nicht gebracht. Nach wie vor bilden die Radfahrer infolge ihrer Untertunigkeit der Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrsordnung und

ihres rücksichtslosen Verhaltens auf der Straße ein Gefahr für die Allgemeinheit. Ich habe daher die mir unterstellten Schutzpolizeibeamten angewiesen, nunmehr in schärfster Weise gegen undisziplinierte Radfahrer vorzugehen. Radfahrer, die gegen die Verkehrsbestimmungen verstoßen oder deren Räder nicht in Ordnung sind, müssen damit rechnen, daß ihnen außer empfindlichen Geld- und Haftstrafen das Fahrrad auf mindestens vier Wochen sichergestellt wird. Die Freigabe sichergestellter Fahrräder werde ich gegebenenfalls vom Bestehen einer Prüfung über die einschlägigen Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrsordnung abhängig machen.

**Bauhen.** Zu Tode gestürzt. Im Straßengraben des Gemeindegeweges Lehn-Breitendorf wurde der sechsundzwanzigjährige Arbeiter Paul Petrich aus Böhla neben seinem Fahrrad liegend tot aufgefunden; er war nachts gestürzt und hatte einen Genickbruch erlitten.

**Waldheim.** Eine Minute angehalten — weiter gelebt. In der Rittwiesdaer Straße verunglückte der Bierverleger August Gehner aus Wschersbain mit seinem Krafttrad tödlich. Als er einen Fremdkörper, der ihm durch den Wind ins Auge gekommen war, während der Fahrt entfernen wollte, verlor er die Herrschaft über das Fahrzeug und stieß gegen einen Telephonmast. Gehner war auf der Stelle tot.

## Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden  
Für Mittwoch:  
Mäßige südwestliche bis südliche Winde. Wechselnd bewölkt. Vorwiegend trocken. Wärmer.

ebenfalls veröffentlicht. Sie knüpft an die Annahme dieser Vorschläge als Verhandlungsgrundlage eingehende juristische Erörterungen, aus denen sich ergibt, wie der Hilfeleistungsplan von Abessinien und wahrscheinlich auch von dem beiden westeuropäischen Großmächten aufgefacht wird. Die abessinische Antwort unterstreicht den Grundgedanken, daß die Hilfeleistung und Mitarbeit des Völkerbundes kollektiv und international sein müssen.

Sie hebt ferner als besonders wichtig hervor, daß dem Kaiser von Abessinien ausdrücklich das Recht zuerkannt worden sei, nach freiem Ermessen jeden Ratgeber auszuschalten, der nicht sein volles Vertrauen genießt.

Hinsichtlich des Gebietsaustausches an der Somalikhüste stellt die abessinische Regierung mit Befriedigung fest, daß ihr dieser Vorschlag nicht im Namen des Völkerbundes unterbreitet werde, der für Gebietsveränderungen nicht zuständig sei, sondern von Frankreich und England zu dem einzigen Zweck, zur friedlichen Regelung des italienisch-abessinischen Streits beizutragen.

Die abessinische Regierung erneuert dabei die Erklärung, daß sie bereit sei, über Gebietsveränderungen, die für alle Interessierten von Vorteil sein sollen, zu verhandeln.

In der englisch-französischen Bereitschaft, Italien unbeschadet der geltenden Bestimmungen über die Behandlung der Ausländer und über den Außenhandel ein besonderes Interesse an der wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens zuzuerkennen, erklärt die abessinische Regierung, daß diese Willenserklärung lediglich die Beziehungen zwischen Frankreich, Italien und England betreffe. Abessinien selbst werde gegenüber allen Mächten, die einen Anspruch hätten, alle internationalen Verträge über die Behandlung der Fremden und über den Außenhandel in dem gleichen Geiste erfüllen, in dem sie abgeschlossen worden seien. Wenn die abessinische Regierung in der Zukunft mit Italien wirtschaftliche Abkommen abschließen sollte, so würden diese Abkommen gewissenhaft alle Rechte achten, die den Staatsangehörigen oder Schutzgenossen aller Vertragsstaaten zuerkannt seien.

## Die italienische Polemik gegen die Vorschläge des Fünferausschusses

Rom, 23. September. Die römische Abendpresse unterstreicht nochmals die italienische Forderung, der Fünferausschuss möge seine Beratungen auf anderer Grundlage wieder aufnehmen. Die Sprache der Blätter bleibt in Erwartung der weiteren Stellungnahme des Völkerbundes ruhig und zurückhaltend. Es wird darauf hingewiesen, daß die von England und Frankreich längst anerkannten wirtschaftlichen und territorialen Ansprüche Italiens vom Fünferausschuss völlig unberücksichtigt gelassen worden seien. Diese Feststellung und Hinweis auf die Notwendigkeit einer Kontrolle über das abessinische Heer, sowie die für Italien unerlässliche absolute Sicherheit in Ostafrika, lassen erkennen, wie die Beschlüsse des italienischen Ministerrates gewesen sein dürften.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß die allgemein gehaltenen und weichen Formeln des Fünferausschusses im Widerspruch stehen mit der harten Wirklichkeit des italienisch-abessinischen Konfliktes. Das Blatt führt dann im einzelnen die bekanntesten italienischen Argumente, so u. a. den Hinweis auf die noch gültigen Verträge, die Italien eine Sonderstellung in Abessinien sichern, auf. Auch die Tatsache, daß Abessinien auf Grund seiner Vertragsverletzungen gar nicht mehr das Recht der Zugehörigkeit zum Völkerbund besitze, sei vom Fünferausschuss außer Acht gelassen worden.

## Englands Antwort

Entgegenkommende Haltung Londons.

Paris, 24. September.

Der Genfer Berichterstatter der „Information“ will berichten können, daß die französisch-englischen Verhandlungen über die Frage der Sicherheit in Europa einen günstigen Verlauf nähmen.

Die englische Antwort auf die französische Anfrage soll sehr entgegenkommend gehalten sein. England soll bereit sein, die Völkerbundsbedingungen zu verstärken und Sühnemaßnahmen vorzuziehen, jedoch hänge alles von der Haltung des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streitfall ab.

## Kellogg verläßt den Haag

Genf, 24. September.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlichte ein Schreiben des amerikanischen Mitgliedes des Ständigen Internationalen Gerichtshofes, Frank B. Kellogg, an den Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes. Kellogg gibt von seinem Entschluß Kenntnis, von seinem Amt zurückzutreten. Er erklärt, die Umstände machten es ihm unmöglich, weiter an den Tagungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes teilzunehmen.

## Merlei Neuigkeiten

Engländerin bei einem Kraftwagenunfall getötet. In einer unübersichtlichen Straßenturve der Straße Greifswald-Anklam kam es bei Klein-Bünzow zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad, bei dem die einzige Insassin des Kraftwagens, die 33jährige Engländerin Evelyn Stevens-Burt aus London, getötet wurde. Wie Augenzeugen berichten, ist die Engländerin mit außerordentlich hoher Geschwindigkeit gefahren. Beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens übernahm sie den ihr entgegenkommenden Motorradfahrer, kam zu weit nach links, streifte einen Chausséstein und rannte schließlich mit dem Kraftwagen gegen einen Baum. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt, während sein Begleiter mit leichteren Verletzungen davontam.

Schiffszusammenstoß im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Kilometer 73,8 stießen der westwärts bestimmte deutsche Dampfer „Helene“ (2118 Bruttotonnen) und der nach Osten gehende englische Dampfer „Baltrader“ (1633 Bruttotonnen) zusammen. Beide Schiffe erlitten erheblichen Schaden und mußten ihre Reise unterbrechen; sie wurden nach Kiel-Nordhafen abgeschleppt. Auf dem englischen Dampfer „Baltrader“ erlitt ein Helzer bei dem Zusammenstoß schwere innere Verletzungen, so daß er der Chirurgischen Klinik in Kiel zugeführt werden mußte.

Tödliche Abfälle. Kurz nach dem Einflieg in die schwierige Bohmann-Ostwand stürzte der Jäger Kupniak aus München ab. Er war auf der Stelle tot. Bei einer Kletterei am Eggstein bei Pfonsen im Allgäu ist der 17 Jahre alte Mechanikerlehrling Hugo Wagner aus Kempten vor den Augen seiner Kameraden 150 Meter tief abgestürzt. Die Leiche, deren Kopf völlig zerquetscht war, wurde nach Pfonsen gebracht.

# Das Beinhaus vom Monte Grappa

Ruhestätte für 25 000 Gefallene

Auf dem im Weltkrieg heiß umstrittenen Monte Grappa wurde ein gewaltiges Beinhaus eingeweiht, das die sterblichen Ueberreste von 15 000 Gefallenen des Weltkrieges birgt. Das Beinhaus nimmt in fünf Terrassen den ganzen Gipfel des Monte Grappa ein und wird von einer kupfernen Kuppel getönt, die ein weithin in das Land leuchtendes 6 Meter hohes Stahlkreuz trägt. Gleichzeitig mit dem

Beinhaus wurde auch der sich daran anschließende Felderfriedhof für 10 292 gefallene Soldaten der österreich-ungarischen Armee eingeweiht.

An den Feierlichkeiten nahmen der König von Italien, der Unterstaatssekretär für das Kriegswesen, General Bastrocchi, und der Befehlshaber der italienischen Grappa-Armee im Weltkrieg, Marschall Guardino, teil

# „Marschall der Sowjetunion“

Moskau, 24. September.

Die sowjetrussische Regierung hat drei Verordnungen erlassen, die eine grundsätzliche Neuordnung der militärischen Rangbezeichnungen in der „Roten Arbeiter- und Bauernarmee“, die Schaffung eines „Generalstabes der Roten Armee“ und schließlich das Verbot des Tragens militärischer Uniformen für alle Organisationen und sonstigen Sowjet-einrichtungen bringen. Die neuen Rangbezeichnungen lehnen sich weitgehend an die Armeen der westeuropäischen Länder, insbesondere Frankreichs, an. Bei der Landarmee

und den Luftstreitkräften ist der erste Offiziersrang der Leutnant; es folgen sodann Oberleutnant, Kapitänleutnant, Major, Oberst, Brigadefeldkommandeur, Divisionskommandeur, Korpskommandeur und Armeekommandeur 1. und 2. Ranges.

Die Anlehnung an das französische Beispiel tritt besonders stark in der Schaffung der Würde eines „Marschalls der Sowjetunion“ zutage, die persönlich an besonders verdienstvolle Personen des ehemaligen Kommandeurstandes verliehen wird.

Massenvergiftung durch Pilzgenuß. In Valence in Frankreich mußten 16 Gäste zweier Restaurants nach dem Genuß von Pilzen mit schweren Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei von ihnen sind bereits kurz nach ihrer Einlieferung gestorben, bei zehn anderen besteht Lebensgefahr.

Ohne-Halt-Flug New York—Kowno mißglückt. Der frühere amerikanische Heeresflieger Felix Waikus, der am Sonnabendmorgen mit dem Eindecker „Lithuanica“ in New York zu einem Kleinflug ohne Zwischenlandung nach Kowno aufgestiegen war, hat seinen Plan nicht durchführen können. Infolge schlechten Wetters über dem Ozean gingen seine Brennstoffvorräte vorzeitig zu Ende, so daß er kurz nach Erreichen der irischen Küste, wenige Kilometer von dem Flugplatz Ballinrobe entfernt, im Nebel eine Notlandung vornehmen mußte. Dabei wurde das Flugzeug schwer beschädigt, während der Flieger wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Waikus will nach Ausbesserung seiner Maschine den Flug fortsetzen.

Weltausstellung in New York 1939/1940. Als Vorsitzende eines Organisations-Ausschusses teilen George McManey und Edward F. Roosevelt, ein entfernter Verwandter des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit, daß für das 1939/1940 anlässlich der 150-Jahrfeier des Inkrafttretens der Bundesverfassung und der Vereidigung George Washingtons eine Weltausstellung in New York geplant sei. Als Ausstellungsgelände sei ein 1003 Acre großes Gelände in der New Yorker Vorstadt Queens vorgelesen, das nach der Beendigung der Ausstellung samt den für ständig errichteten Ausstellungsgebäuden als ein großer Stadtpark weiter verwertet werden soll.

## Buch und Spaten gehören zusammen

Das Arbeitslager Voigtsberg gewann eine Bäckerei

In der Woche des Buches 1934 hatte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einen Wettbewerb für Arbeitsdienstlager veranstaltet: „Welche Bücher im Gesamtwert von 100 RM bilden den Grundstock einer Lagerbäckerei?“ Von den neunhundert Einsendungen von Arbeitsdienstlagern aus ganz Deutschland erhielten achtzehn männliche und zwei weibliche Arbeitsdienstlager als Preise je eine Lagerbäckerei im Wert von 100 RM; außerdem wurde für eine besonders vorzügliche Zusammenstellung als Sonderpreis eine Bäckerei im Wert von 1000 RM vergeben. Dieser Sonderpreis fiel nach Sachsen, und zwar auf die Abteilung 4 der Arbeitsdienstgruppe 164 (Arbeitsdienstlager Voigtsberg bei Delsnig i. V.). — Bei der Ueberreicherung dieser Lagerbäckerei erklärte Bauarbeitsführer Köh-

ler vom Arbeitsgau Leipzig, daß diese kostbare Bäckerei ein Ansporn sein solle zur Tradition, habe doch im Bagliani die Wiege der sächsischen Arbeitsdienstlager gestanden. Die Männer vom Arbeitsdienst dürften neben der körperlichen Arbeit auch die geistige Arbeit nicht vergessen. — Der Leiter der Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. D e h, überreichte im Namen des Reichsministers Dr. Goebbels die Bücher und erinnerte dabei an das Wort des Ministers: „Buch und Spaten gehören zusammen!“ Auch der körperlich arbeitende Mensch bedürfe der dauernden Verbindung mit der Kultur. Das Lager solle die Bäckerei hinnehmen als eine Freundin und Helferin nach dem Ausspruch des Führers: „Ein Volk, das seine Kultur aufgibt, ist ebenso verloren wie ein Volk, das seine Arbeit aufgibt.“

Im Auftrag des Landesstellenleiters Salzmann überbrachte der Kulturreferent Pg. Wichmann Gruß und Glückwunsch der Landesstelle.

Bei der Besichtigung der Bäckerei und des Besatzimmers, das die Lagerinsassen mit selbstgefertigten Schränken, Bänken, Tischen und Stühlen ausgestattet haben, überreichte Bürgermeister Risse, Delsnig, dem Lagerführer, Feldmeister Waltherr, eine Büste des Führers Adolf Hitler, die in der Bäckerei aufgestellt wurde.

## Anmeldepflicht der Wert- und Vereinsbüchereien

bis 10. Oktober

Ich bringe meine Bekanntmachung vom 27. August 1935 in Erinnerung, derzufolge alle Wert- und Vereinsbüchereien der Reichsarbeitsgemeinschaft der Betreuer deutscher Wertbüchereien in der Reichsschrifttumstammer, Berlin W 8, Leipziger Straße 19, zu melden haben:

1. Namen und Anschrift der Werke bzw. Vereine, die Bäckereien unterhalten. 2. Namen und Anschrift der Betreuer der Bäckereien und Angabe, ob der einzelne Betreuer haupt- oder nebenamtlich tätig ist. 3. Den Buchbestand (Anzahl der Bände). 4. Anzahl der leseberechtigten Wert- bzw. Vereinsangehörigen.

Mit der Anmeldung sind die Listen der einzelnen Bäckereien zur Durchsicht einzureichen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft ist ermächtigt, für diese Durchsicht einen Kostenbeitrag zu erheben, der sich nach der Größe der Bäckereien staffelt. Zunächst wird eine Grundgebühr von 5 RM festgelegt, die mit der Anmeldung auf das Postfachkonto der Betreuer deutscher Wertbüchereien, Berlin W 7, Nr. 161 215) einzuzahlen ist.

Da noch nicht alle Bäckereien ihrer Anmeldepflicht nachgekommen sind, verlängere ich die Meldepflicht bis zum 10. Oktober 1935. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Werte und Vereine auf Grund der §§ 4 und 6 der ersten Durchführungsverordnung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I, S. 797) zur Anmeldung verpflichtet sind, und daß somit diejenigen, die ihre Meldung nicht fristgemäß einreichen, gegen eine reichsgesetzliche Bestimmung verstoßen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen stelle ich ferner fest, daß Werte und Vereine, die mehrere Bäckereien unterhalten, verpflichtet sind, jede einzelne Bäckerei zur Meldung zu veranlassen. Die Meldepflicht in dieser Form besteht auch für diejenigen Vereine, die, wie der Borromäusverein, satzungsgemäß nur an Vereinsmitglieder Bücher ausleihen. Der Präsident der Reichsschrifttumstammer B. gez. W i s m a n n.

## 2. Offizieller Geländewettbewerb des NSKK

Nach dem großen Erfolg der Sächsischen Nachprüfungsfahrt der Motorbrigade Sachsen veranstaltet am kommenden Sonntag, 29. September, die Motorstandarte 233 (Dresden) den 2. Offiziellen Geländewettbewerb. Der Wettbewerb findet in Form eines Mannschaftsfahrens zu je drei Fahrern auf Kraftträdern, Kraftträdern mit Beiwagen sowie Personewagen statt. Es sind vier Wertungsgruppen vorgesehen. Folgende Uebungen sind dem Wettbewerb zu Grunde gelegt: 1. Startprüfung; 2. Anfahren von vier Meldestellen; 3. Fingertüchtigkeitsübung und 4. Beobachtungsprüfung. Teilnahmeberechtigt sind die Angehörigen folgender Verbände: DNAC, FNK, NS, NSKK, Wehrmacht, SA, SS, Arbeitsdienst, Polizei, Reichsbahn, Reichspost, Technische Nothilfe usw. Soweit sie ihren dauernden Wohnsitz im Umkreis von fünfzig Kilometer um Dresden haben. Der Start ist am Sonntag, 29. September, früh 8 Uhr, auf dem Maunplatz in Dresden, verbunden mit Flaggenhissung und Fahrerappell. Die Fahrtstrecke beträgt 160 Kilometer. Das Ziel befindet sich in Waltersdorf (Säch., Schweiz), Gaststätte „Zum Erbsenricht“, wo auch die Preisverteilung stattfindet. Zur Verehrung kommen goldene, silberne und eiserne Plaketten an die liegenden Mannschaften. Dieser Geländewettbewerb ist in weiterer Prüffeste für das Verhalten und Können der Kraftfahrer im Gelände, für die Beherrschung der Maschine in allen Lagen und die Ueberwindung aller Hindernisse.

**Das Buch ein Schwert des Geistes**

Dieses Plakat erscheint zur „Woche des Deutschen Buches 1935“ (27. Oktober bis 3. November) Es soll in Betrieben u. Schaufenstern zum Aushang kommen und für das gute deutsche Buch werden

## Neue Schulungswochen für den Einzelhandel

Vor kurzer Zeit konnten wir berichten, daß die erste sächsische Einzelhandels-Schulungswoche mit allerbestem Erfolg abgeschlossen wurde. In acht Arbeitstagen ist den Teilnehmern ein reiches berufliches Wissen vermittelt worden, das betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte umfaßte und auch die volkswirtschaftliche Aufgabe und Bedeutung des Einzelhandels herausstellte. Die Veranstalter waren die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Gau Sachsen, und die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Gau Sachsen. Als Lehrkräfte waren erste Kräfte und Kenner des Einzelhandels aus Berlin und dem Gau Sachsen herangezogen worden.

Die gleichen Veranstalter veröffentlichten in diesen Tagen den Plan für eine zweite und dritte Einzelhandels-Schulungswoche für Betriebsführer und leitende Angestellte, die ebenfalls wieder im Schulungsheim Sietatal bei Königitz durchgeführt werden sollen, und zwar vom 13. bis 19. Oktober und vom 3. bis 9. November, so daß in beiden Fällen die Schulung noch dem Weihnachtsgeschäft zugute kommen kann. Ein ausführliches Kuvert kann von den Kreisstellen der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF abgefordert werden; für solche Orte, die nicht kreisförmig sind, kann die Abforderung unmittelbar von der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Gau Sachsen, Dresden-V. I., Ringstraße 20/1, erfolgen.

Gleichzeitig wurden vier Drei-Tage-Lehrgänge für den Fein- und Großhandel veröffentlicht; zwei dieser Lehrgänge umfassen „Die Weihnachtswerbung im Fein- und Großhandel“, die letzten beiden Lehrgänge sollen in das schwierige Gebiet der „Kalten Küche“ einführen; auch diese Lehrgänge wurden für den Monat November vorgesehen.

Wir begrüßen die Durchführung dieser besonderen Schulungsmaßnahmen, während derer die Teilnehmer vollkommen aus ihrem sonstigen Wirkungskreis herauskommen. Ihnen wird in wenigen Tagen ein Rüstzeug vermittelt, wie es für den Einzelhandelskaufmann notwendig ist, wenn er seinen Berufspflichten ganz ausfüllen und seinen Betrieb vorantreiben will. Außerdem ist an einer volkswirtschaftlich so wichtigen Stelle, wie sie der Einzelhandelskaufmann einnimmt, unbedingt ein weiter Blick für das wirtschaftliche Gesamtgeschehen erforderlich. Selten haben die Betriebsführer und leitenden Angestellten des Einzelhandels Gelegenheit, sich diese Quellen der Erkenntnisse in so vorbildlicher Weise nutzbar zu machen; um so mehr wünschen wir jedoch aus diesen Kreisen rege Anteilnahme an diesen Schulungsveranstaltungen.

### Beginn der zusätzlichen Berufsschulung für die sächsischen Jungarbeiter

Wiederum treffen die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront mit der Hitler-Jugend die Vorbereitungen für die Lehrgänge der zusätzlichen Berufsschulung im Winterhalbjahr.

In allen Orten unseres Gau Sachsen werden diese Maßnahmen jetzt schon getroffen, um bei Beginn einer reibungslosen Durchführung sichern zu können. Ganz verschieden auf die Industrie-Gebiete verteilen sich die Lehrgänge und zeichnen sich durch ihre Leistungsfähigkeit aus; so sind z. B. im Vogtland Vorbereitungen für Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen im Textilarbeiterberuf getroffen, während in Leipzig für die Buchdrucker und Metallarbeiter solche Lehrgänge der zusätzlichen Berufsschulung vorbereitet werden. — Verschiedene Kreise haben schon eine große Anzahl Anmeldungen von den Teilnehmern erhalten; so teilt uns u. a. der Kreis Delitzsch i. B. mit, daß sich 178 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen gemeldet haben. Wir erkennen daran, daß die schaffende Jugend sehr große Anteilnahme dafür zeigt, und daß sich die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen von der Notwendigkeit dieser für den Jungarbeiter geschaffenen Einrichtung überzeugt haben.

Viele Stellen der Wirtschaft und des Handwerks sehen sich für diese berufliche Erziehung der Jugend ein; auch die nötigen Lehrkräfte, und darunter wieder vor allem Fachlehrer, stellen gern ihre Kräfte zur Verfügung, um in diesen Lehrgängen der Gemeinschaft der schaffenden Jugend ein berufliches Wissen zu vermitteln. So wird auch in dem

# Aufklärung nach sieben Jahren?

Opfer einer Seemannstragödie aufgefunden

London, 24. September. Nach Blättermeldungen aus Südwestafrika ist an der Küste etwa 650 Km. nördlich von Swakopmund eine Anzahl Skelette gefunden worden, die, wie man glaubt, einen Rückschluß auf ein sieben Jahre altes Geheimnis der See ermöglichen.

Im Wüstenland wurde von einer Expedition das Skelett eines Mannes gefunden. Etwa 12 Kilometer von der Stelle entfernt lagen sechs weitere Skelette neben dem Rest eines Rettungsbootes an der Küste. Es wird für möglich gehalten, daß es sich um Mitglieder der Besatzung des dänischen Segelschiffes „Röbenhavn“ handelt, das mit 60 Mann, darunter 45 Kadetten, im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans verschollen ist.

Am 14. September 1928 hatte es Montevideo verlassen und war später von zwei anderen Schiffen gesichtet worden. Im Januar 1929 war von der einsamen Insel Tristan da Cunha aus ein Fünfmastboot beobachtet worden, das sich scheinbar in Seenot befand, aber bald außer Sicht kam. Damals wurde geglaubt, daß es sich um „Röbenhavn“ handele. Es wird geglaubt, daß die sieben Mann an Bord des Rettungsbootes die Küste erreichten und daß einer von ihnen sich auf die Suche nach Wasser machte. Die nächste Wasserstelle aber befindet sich 80 Km. von dem Fundort.

Die gefundenen Schädel sind nordisch. Feine blauer Kleidung zeigen, daß die Träger Seefleute waren, und das Gerippe des Rettungsbootes soll skandinavischer Bauart sein. Dies sind allerdings Beweisgründe für die oben erwähnte Vermutung. Die gleiche Expedition fand übrigens bei dem Ugab-Fluß Säffel, Geräte und Tagebücher des vor-

maligen deutschen Seeoffiziers Picard, der im Jahre 1910 an der südwestafrikanischen Küste ums Leben kam.

Mit der Meldung von der Auffindung von 6 Skeletten, die man als Überreste der Besatzung des verschollenen dänischen Segelschiffes „Röbenhavn“ ansprechen will, scheint die Tatsache feststehend, daß die „Röbenhavn“ untergegangen und die 60 Mann Besatzung, darunter 45 Schiffsjungen und Seeladeten, tot sind; aber man weiß immer noch nicht, wie sich das Drama auf dem Meere abgepielt hat. Das Schicksal des Schiffes und seiner Besatzung beschäftigt seit jenem Dezembertag 1928, an dem es Buenos Aires verließ, um dann nicht mehr gesehen zu werden, die dänische und die Weltöffentlichkeit. Um die „Röbenhavn“ hat sich seit dieser Zeit ein ganzer Kranz von Seemannsgeschichten gesponnen. Außer der oben gemeldeten angeblichen Sichtung bei Tristan da Cunha, wollte man das Schiff an allen möglichen anderen Stellen der sieben Weltmeere steuerlos treibend gesehen haben; auch Wrackstücke, die man fand, wurden als von der „Röbenhavn“ herkommend angesehen. Die dänische Regierung ist allen Spuren gewissenhaft nachgegangen. Noch im vergangenen Jahre hat sie in der Antarktis nachforschen lassen, als dort gestrandete Boote am Eisrand gefunden wurden und man annahm, sie könnten von der „Röbenhavn“ herkommen. Es ist nur zu verständlich, daß all diese Suchexpeditionen in Dänemark mit großer Teilnahme verfolgt wurden, hofften doch die Angehörigen der verschollenen Seeleute immer und immer wieder, wenn auch nicht mehr von dem Leben, so doch von dem Sterben ihrer Söhne und Brüder und Männer etwas zu erfahren. Nun sind sie vielleicht am Ziel ihres Sehnsens.

Winterhalbjahr 1935/36 die Hitler-Jugend wieder gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront bemüht sein, allen ihren Kameraden die Gelegenheit zu geben, sich freiwillig für ihren Beruf zu ertüchtigen.

Die persönliche Ueberwachung ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Erhaltung deutschen Volkseigentums. Tue auch Du Deine Pflicht und laß Dich bewachen!

## Reisen in der Nachaison

Wie jede Jahreszeit ihre Vorzüge hat, so auch die Zeit des Spätsommers und Frühherbstes. Sie ist die Zeit der Farbenharmonien in der Landschaft, die Zeit der Ernte und der Weinfeste. Tage köstlicher Ruhe beschert sie uns; an der See, in Bergen und Tälern, in Luftkurorten und Bädern. Doch diese Ruhe artet keineswegs in Langeweile aus. Man braucht nicht etwa zu fürchten, mütterleutenallein in der deutschen Landschaft umherstreifen zu müssen, — man wird staunen, wie viele Feringäste noch unterwegs sind. Das ist das Glück der deutschen Gauen, daß sie zu jeder Jahreszeit mit einer Ueberfülle an Natur Schönheiten aufwarten und voller Sehenswürdigkeiten stecken, die immerfort wechseln. Auch der Osten Deutschlands gehört in die Reihe der bevorzugten Herbstreisegebiete. Mit flammenden Farben überzieht der Herbst die Wälder und Seen Ostpreußens, das damit seine schönsten landschaftlichen Reize entfaltet. Es gibt kein deutsches Reisegebiet, das nicht auch in der Nachaison seinen Segen über uns ausschütet: Seebäder der Nord- und Ostsee, die Heilbäder, in denen jetzt die Zeit der Traubenreife beginnt, Luftkurorte, Mittelgebirge und Alpenländer, sie alle laden und warten mit ihren Freuden auf. Besonders bevorzugte Reiseplätze für den Herbst aber sind die deutschen Nordseeinseln, die zusammen mit dem Bodensee und den großen südwestdeutschen Heilbädern mit einer durchschnittlichen Septembertemperatur von 12—14 Wärmegraden zu den mildesten Gebieten Deutschlands zählen und die nur

nach von der begnadeten Rheinpfalz übertroffen werden. Im deutschen Weinland, das um Weersburg am Bodensee beginnt, dem Rhein beinahe bis zum Kölner Dom hinab folgt, tief in die Seitentäler eindringt und seine „Erglaven“ an der Saale, an der Elbe und gar an der Oder hat, findet man fröhlich deutsches Volkstum bei Wein- und Winterfesten. Ueberall aber findet man in der Nachaison freundliche Aufnahme. Nirgends herrscht Ueberfüllung, aber ebensowenig bedrückende Einsamkeit.

## Der Luftschuhhauswart

Es wird nicht lange dauern, und er ist uns allen ebenso vertraut wie der Briefträger und die Zeitungsfrau. Jeder wird begreifen lernen, daß es in Zukunft ohne ihn nicht geht, und alle werden vertrauensvoll zu ihm aufblicken, weil er auf Grund seiner beim Reichsluftschuhbund (RLSB) erlangten Ausbildung der anerkannte Führer einer größeren oder kleineren Gemeinschaft von Hausbewohnern ist. Viele Volksgenossen wissen längst, wie notwendig und verantwortungsvoll sein Amt ist, aber es gibt immer noch viele, die sich keinen rechten Begriff machen können, weil sie bisher abseits stehen. Nicht jeder kann Luftschuhhauswart werden. Schwache, energielose Menschen passen für dieses Amt nicht. Aber tatkräftige, entschlossene Männer oder Frauen, die Freundlichkeit und Festigkeit zu verbinden wissen, die Achtung und Ansehen genießen, sind die richtigen Amtsträger des RLSB. Sie allein bieten die Gewähr, daß die für die Sicherung eines Hauses gegen Angriffe aus der Luft notwendigen Vorbereitungen sachgemäß und gründlich getroffen und die Widerstände, die sich gegen alles Neue und deshalb zunächst Ungewohnte erheben, rasch hinweggeräumt werden. Der Luftschuhhauswart muß alle im Hause wohnenden Volksgenossen kennen. Aus ihnen muß er sich geeignete Helfer suchen, er muß wissen, wer im Ernstfall besonderer Pflege und Aufmerksamkeit bedarf. Er ist verpflichtet, eine Wohnungsbesichtigung vorzunehmen und überall keine Wünsche zur Geltung zu bringen. Er muß der Hausfrau sagen können, wie eine Wohnung verdunkelt, die Fenster gegen Sprengwirkung, die Lebensmittel gegen Giftkampfstoffe gesichert werden. Er muß ihr die Notwendigkeit der Dachboden-Entrümpelung vor Augen führen und immer wieder die Errichtung des Schutzraumes zur Pflicht machen. Er darf nicht ruhen und rasten, bis er alle Hausbewohner von dem Zwang der Selbsthilfe überzeugt hat. Durch die Kraft seiner Persönlichkeit muß der Luftschuhhauswart die Bewohner in nationalsozialistischen Geist zu einer abwehrbereiten Gemeinschaft zusammenfassen.

Reifen. Infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe fuhr am Sonntagmittag zwischen den Meißener Elbbrücken ein auf der Talbahn befindlicher Elbbahn auf Grund und wurde led. Die Meißener Feuerwehr versuchte mit Hilfe zweier Motorpumpen, das Wasser aus dem mit Braunkohlen beladenen Kahn auszupumpen. Um den Kahn wieder flott zu machen, mußten mehrere hundert Zentner Kohlen ausgeladen werden. Erst gegen Abend setzte sich der Kahn wieder in Bewegung.

Schirgiswalde. Ein Toter, ein Schwerverletzter. Hier fuhr ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug in einer Kurve beim Ausweichen vor einem Kraftwagen gegen einen Lichtmast. Der Kraftfahrer Benno Hölzel aus Lautewalde erlitt einen Schädelbruch, dem er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag. Der Mitfahrer Rößius aus Lautewalde kam mit einer Gehirnerschütterung und äußeren Verletzungen davon.

Plauen. Opfer der Arbeit. Der zwanzig Jahre alte Helmuth Hums von hier, der an der Saalebrücke bei Hirschberg beschäftigt war, verlor an der Brücke das Uebergewicht und stürzte ab; er war sofort tot.

Marienberg. Zünden der Bliz. Bei einem schweren Gewitter schlug der Bliz in das Anwesen des Bauers Karl Seifert in Rübenau und zündete. Das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude brannten vollständig nieder. Außer dem größten Teil der Einrichtung wurden auch sämtliche Entensvorräte vernichtet. Durch den Brand sind vier Familien obdachlos geworden.

Stollberg. Amtshauptmann Dr. Laube verlegt. Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Amtshauptmanns von Römer wird Amtshauptmann Dr. Laube mit Wirkung vom 1. Oktober ab nach Zwida verlegt.

## Die Schlacht bei Wilna

Vor 20 Jahren fiel die Stadt in deutsche Hand.

Am 19. September 1915 wurde aus dem Großen Hauptquartier vom Ostlichen Kriegsschauplatz, Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, folgendes gemeldet:

„Der umfassende Angriff der Armee des Generaloberst von Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolg geführt. Unser linker Flügel erreichte Rotodoczno, Smorgan und Bornjany. Versuche des Feindes, mit eilig zusammengerafften starken Kräften unsere Linien in Richtung auf Michaliski zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltbare vorschreitende Umfassungsbewegung und im gleichzeitigen scharfen Angriff der Armee der Generale von Scholtz und von Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen, das starkbesetzte Wilna fiel in unsere Hand. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.“

So lautete der Heeresbericht, der den Erfolg der Kämpfe an der Nordhälfte der Ostfront bekanntgab. Das erstgesteckte Ziel war bereits am 18. August durch das 40. Reservekorps, General Wilmann, erreicht worden, die starke Festung Kowno, mit 20 000 Mann und 1300 Geschützen, hatte sich ergeben müssen. Es gab aber keine Ruhe, noch am gleichen Tage ordnete sich das Korps zum Vormarsch, es gehörte mit dem 21. Armeekorps und mehreren einzelnen Divisionen zur 10. Armee, die später durch das Garde- und das 3. Reservekorps verstärkt wurde.

In breiter Front ging der Vormarsch der Truppen, die unter dem Befehl des Generaloberst von Eichhorn standen, vor sich, der rechte Flügel rückte auf Grodno, der linke an der Bahnlinie Kowno—Wilna ostwärts. Südlich schloß sich die 8. Armee an, der es gelang, am 1. September auf Grodno zu nehmen. Währenddessen blieb es im Norden nicht ruhig. Die dort sich anschließende Njemen-Armee ging auf Befehl von Ober-Ost (Hindenburg) gegen die von den Russen stark besetzten Brückenköpfe an der Düna an.

Wenn der Russe auch überall tapferen Widerstand leistete, an einigen Stellen sogar zum Angriff überging, so waren doch fast überall Rückzugsbewegungen festzustellen wor-

den. Wenn also der Kampf um Wilna zum wirklich großen Erfolg ausreifen sollte, so mußte energischer nachgestoßen, mußte vor allem versucht werden, die russischen Flügel zu umfassen. Zu diesem Zweck gingen mehrere Kanalerieförps nördlich um die russischen Stellungen auf der Linie Wilna—Dünaburg herum. Die Sprengungen der für die russischen Armeen so lebenswichtigen rückwärtigen Bahnlinien glückten. Noch einmal triumphtierte der alte Reitergeist. Am 19. September sprengte eine starke Patrouille unter Rittmeister Bohmann vom Jägerregiment zu Pferde Nr. 8 die Bahnlinie „Winn—Smolent, fast 200 Kilometer im Rücken der russischen Wilnafront, nur 100 Kilometer noch vom Hauptquartier des russischen Jaren entfernt. Starke Erregung im Etappengebiet und Unruhe in der russischen Heeresleitung waren zunächst die unausbleibliche Folge. Aber man blieb angesichts der unmittelbar drohenden Gefahr nicht müßig; alles was an Kräften erreichbar war, wurde gegen die deutsche Reiter eingeleitet. Von drei Seiten umfaßt, mußte sie langsam zurückweichen, auch als die ersten Infanterieabteilungen eintrafen, änderte sich das Kampfbild nicht, die Russen waren in zu großer Ueberzahl.

Wenn also durch diese ungleiche Kräfteverteilung das Ziel nicht erreicht werden konnte, den um Wilna stehenden russischen Armeen ein neues „Lannenberg“ zu bereiten, wenn gerade in diesen Tagen von Ober-Ost dringend angeforderte Verstärkungen, die deshalb so dringend benötigt wurden, weil ohne sie die Kämpfe um Wilna nicht den beabsichtigten großen Erfolg haben konnten — auf Veranlassung der Obersten Heeresleitung an anderen Kriegsschauplätzen eingesetzt werden sollten, so erfüllte sich trotzdem das Schicksal für Wilna und die dort kämpfenden Russen. Als die 10. Armee erneut zum Angriff gegen Wilna vorging, hatten die Russen ihre dortigen Stellungen und die Stadt selbst restlos geräumt. Es kam noch zu weiteren schweren Kämpfen, da sich die Russen immer wieder festsetzten und ihre neuen Stellungen tapfer verteidigten.

Am 25. September kam von der Obersten Heeresleitung der Befehl, in Dauerstellung zu gehen. Damit erstarren die Linien, der Bewegungsfeldzug war in diesem Abschnitt zu Ende. Die Linien wurden bis zum Herbst 1917 gehalten. Erst dann konnten die Russen wieder ostwärts getragen werden.

## Sechs Bergarbeiter in Spanien verschüttet

Oviedo, 24. September. In der Grube San Felix bei Mieres ereignete sich ein Einsturzungsunglück, bei dem 6 Bergarbeiter verschüttet wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, doch besteht keine Hoffnung, die Unglücklichen lebend zu bergen.

## Kraftwagenunglück an der Bergstraße

Frankfurt a. M., 23. September. Montag nachmittag wurde zwischen Zwingenberg und Kuerbach an der Bergstraße ein mit vier Personen besetzter kleiner Kraftwagen von einem entgegenkommenden Omnibus der Reichsbahn angefahren und schwer beschädigt. Von den 4 Insassen des Personenkraftwagens, der sich überschlug, wurden zwei auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Rumänisches Militärflugzeug abgestürzt — Drei Tote

Bukarest, 24. September. Bei einer Notlandung auf einem See in der Nähe von Konstanza wurde ein rumänisches Militärwasserflugzeug zerrümmert. Die dreipöpfige Besatzung wurde getötet.

## Bootsunglück fordert 12 Tote

Riga, 24. September. Auf dem Düna-Kanal ereignete sich abends ein schweres Bootsunglück, bei dem nach den bisherigen Meldungen 12 Personen den Tod fanden. Ein Motorboot, auf dem Angehörige eines lettischen Frontkämpferverbandes einen Ausflug gemacht hatten, stieß gegen einen Brückenpfeiler und sank nach wenigen Minuten. Zwölf Insassen ertranken.

## Neuer Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug

Schanghai, 24. September. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug in der Mandchurei zahlreiche Todesopfer gefordert hatte, wird nunmehr ein neues schweres Eisenbahnunglück gemeldet, das durch Banditen verursacht wurde. Auf der Strecke Tschangtschun—Kirin—Tunhua wurde ein Zug von Banditen zur Entgleisung gebracht und völlig ausgeplündert. Dabei wurden elf Personen getötet und neun verletzt. Ein von Kirin entlassener Hilfszug entlief ebenfalls, wobei 19 Personen verunglückten.

## Berbeerende Blitzhlage

Kiel, 24. September. Ueber Kiel und Umgebung ging ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet war. In Loesendorf bei Schoentirchen schlug der Blitz in ein Bauerngehöft ein, das sofort in hellen Flammen brannte. Stall- und Wohngebäude wurden vollkommen eingeebnet. Dabei wurden elf Personen getötet und neun verletzt. Ein von Kirin entlassener Hilfszug entlief ebenfalls, wobei 19 Personen verunglückten.

## Der englische Flieger Blad in Sicherheit

London, 23. September. Der seit Sonntag vormittag vermisste englische Flieger Campbell Blad, der einen neuen Rekordflug von England nach Kapstadt und zurück durchführen wollte, befindet sich mit seinem Begleiter Mr. Arthur in Sicherheit. Am Montag mittag ritten die beiden Flieger plötzlich und überraschend auf Kamelen in die 130 Meilen nördlich von Khartum gelegene Stadt Rabuschia ein. Sie berichteten, daß ihr Flugzeug am Sonntag morgen westlich von Rabuschia abgestürzt und in Flammen aufgegangen sei. Sie seien jedoch rechtzeitig mit dem Fallschirm abgesprungen und seien am Westufer des Nils sicher gelandet.

## Der australische Ministerpräsident zum italienisch-abessinischen Konflikt

London, 23. September. Der australische Ministerpräsident Lyons erklärte im Parlament in Canberra, daß Australien im italienisch-abessinischen Konflikt einer Politik der engen Zusammenarbeit mit England in den Bemühungen für eine Regelung des Streitiges und in der Aufrechterhaltung der Völkerverständigung bisher noch nicht verletzt hätte. Es würde daher nur unklug sein, im Voraus das Verhalten der australischen Regierung in Fällen mitzuteilen, deren Natur und Umstände augenblicklich nicht vorausgesehen werden könnten.

## Hausdurchsuchungen in Belfast

Belfast, 23. September. Nach den Schießereien, die während des Wochenendes in der nordirischen Hauptstadt stattfanden, nahmen starke Polizeikräfte und eine Reihe von Kriminalbeamten Hausdurchsuchungen in der Yorkstraße und in den angrenzenden Häuserblöcken vor. Verhaftungen sind bisher nicht erfolgt.

Besondere Vorsichtsmassnahmen traf die Polizei am Nachmittag bei der Vernehmung des am Freitagabend aus dem Hinterhalt erschossenen Protestanten Clyde. Die ganze Strecke bis zum Friedhof war polizeilich bewacht. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen scheint es zu nennenswerten Zwischenfällen vorläufig nicht gekommen zu sein.

## Devisenliebende Oberin flüchtet

Nach einer Mitteilung der zuständigen Gerichtsstelle hat in Zusammenarbeit mit der Zollfahndungsstelle gegen einen kath. Orden in Mainz ein Verfahren wegen Devisenvergehens eingeleitet werden müssen. Die Untersuchung hatte sich auf die Zweigniederlassung dieses Ordens in Mainz erstreckt. Der Verdacht, daß auch von Mainz aus größere Geldbeträge geschmuggelt in das Ausland verbracht worden sind, bestärkte sich. Die Oberin der Mainzer Ordensniederlassung ist flüchtig; eine Ordensschwester wurde festgenommen. Gleichzeitig ist als Sicherungsmassnahme die Dombuchhandlung in Mainz geschlossen worden.

## Englands Flottenbauprogramm

Das oppositionelle Londoner Blatt „People“ will wissen, daß Ministerpräsident Baldwin auf der konservativen Parteikonferenz in Bournemouth am 4. Oktober Einzelheiten über das Rüstungsprogramm der englischen Flotte mitteilen werde, dessen Kosten sich auf annähernd 200 Millionen Pfund belaufen. Im Zeitraum von sechs Jahren sollen sechs Schlachtschiffe, 36 Kreuzer, 100 Zerstörer und 30 U-Boote gebaut werden.

## Bellhoherplosion fordert vier Todesopfer

Prag, 24. September. Im Lager der Arbeitsabteilung 3 in Obecnice bei Příbram ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Trotz strengen Verbots hatte ein Arbeiter in das Mannschaftszimmer das Kopfschild eines 10-Zentimeter-Schrapnells mitgebracht und hantierte daran herum. Plötzlich explodierte der Zünder. Vier Soldaten wurden tödlich verletzt, zwei erlitten lebensgefährliche Verwundungen.

## Gemeinsame griechisch-türkische Flottenmanöver

Wie bereits gemeldet, trafen am Freitag ein griechisches Flottengeschwader und ein Geschwader von griechischen Militärflugzeugen zum Besuch der türkischen Flotte in den Dardanellen ein. Nunmehr teilt die türkische Presse mit, daß in den nächsten Tagen gemeinsame Manöver stattfinden werden, an der die türkische Flotte und die in den Dardanellen liegenden griechischen Kriegsschiffe und Flugzeuge teilnehmen werden. Das Oberkommando bei diesen Übungen führt der griechische Admiral, der seine Flagge zu diesem Zweck auf dem türkischen Schlachtschiff „Yavuz“ setzen wird. Auch zwei rumänische Torpedoboote werden möglicherweise an den Übungen teilnehmen.

Am Mittwoch läuft in Korfu ein englisches Geschwader, bestehend aus fünfzehn Einheiten, ein. Es wird dort, falls keine besonderen Ereignisse eintreten, bis zum 10. Oktober vor Anker bleiben. Das Geschwader wird von einem Hospitalsschiff begleitet, das zum ersten Male seit dem Weltkrieg der Flotte mitfolgt.

## Zwei Deutsche im polnischen Senat

Der polnische Staatspräsident hat jetzt zweiunddreißig Mitglieder des neuen Senats ernannt. Hierunter befinden sich auch zwei Deutsche, und zwar Erwin H a f b a c h, der viele Jahre Abgeordneter war, und Ingenieur Rudolf W i e f n e r aus Bielsk.

## Glashütter Sport

Auch bei der Austragung ihres 3. Punktspiels, diesmal gegen Turnverein Hainberg, hatten die Hiesigen kein Glück. Sportvereinigung 04 I verlor das Punktspiel mit dem Endergebnis 5:2. Das Freundschaftsspiel der hiesigen Junioren gegen jene von S. u. A. Altenberg endete mit 4:2 für Glashütte.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 25. September 1935.  
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakoniat; Aechter.  
Bärenfels. Abends 8,15 Uhr Andacht im Diakonissenheim.  
Donnerstag, den 26. September 1935.  
Bärenburg. Nachm. 5 Uhr Andacht in der Kapelle.  
Schellerhan. Abends 8,30 Uhr Andacht und Abendmahl.  
Reinhardtsgriemna. Abends 8 Uhr Bibelstunde i. Pfarrh.  
Gemeinde gläubig getaufter Christen.  
Schmiedeberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 25. 9., abends 7,8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.  
Dippoldiswalde. Altendorfer Str., bei Samann. Freitag, 27. 9., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Hauptkristleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Wälderdienst, Stellvert. Hauptkristleiter: Werner Kuntzsch, Altenberg. Verantwortlich: Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde, D. A. VIII 35: 1102. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Ämliche Bekanntmachung.

### Straßensperrung.

Wegen Straßenbauarbeiten wird die Straße von Johnsbach nach Bärenheide in der Zeit vom 25. bis mit 30. September 1935 für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Glashütte umgeleitet.

Johnsbach, am 23. September 1935.  
Der Bürgermeister zu Johnsbach.

Wir stellen aus frischen Transporter sehr preiswert bei uns zum Verkauf:  
**Mittwoch, 25. 9., zirka 50 Süddönbürger Läuferfchweine**  
von 40—100 Pf., in unserer als schnellwüchsig bekannten Qualität und



**Freitag, 27. 9., zirka 20 Original Ditr.-Holländer Kühe und Kalben**  
hochtragend und frischmelkend.  
Um unverbindliche Bestätigung wird gebeten

## Wer nicht wirbt...

gleichet der Firma, die nicht im Adreßbuch steht! Keiner kann ihn finden!

## Hente Frauendienstabend im „Goldenen Stern“



Mittwoch früh, den 25. September. Heute ist zwei frische Transporte 30 Stück ganz starke und mittlere

## Ditr.-Holländer Kühe u. Kalben

hochtragend und mit Kalbern, sowie 30 Stück 1/4-1-jährige

## Ruhfälder u. Herdbuchbullen

sehr billig zum Verkauf und zum Tausch auf Schlachtvieh.

## Richard Herrlich, Ober-Colmnitz,

Fernruf: Amt Klingenberg 42

## Doppelkopflisten und Skallisten

hält vorrätig C. Jehne

## Volksdeutsche Feierstunde

am Donnerstag, dem 26. Sept., 20 Uhr, in der Reichskrone

## „Kampf des Deutschtums in Jugoslawien, Erlebtes und Erschautes“

Außerdem werden der Männergesangsverein „Elbgausänger“, die Hans-Schemm-Schule, der BDM sowie das JF selbstlos mitwirken. Hierzu ladet herzlich ein

## Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland

Gruppe Dippoldiswalde

Eintritt 20 Pfennig Erwerbslose 10 Pfennig

## ARNI-LICHTSPIELE

Nur morgen Mittwoch 1/29 Uhr

Der sensationellste Großfilm der Gegenwart, der zu dem suchtbaren Kapitel „Mädchenhandel“ Stellung nimmt:

## „Mädchen, die spurlos verschwinden“

Großes Beiprogramm!

Suchen ein schönes, großes oder 2 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Personen für 1. Oktober zu mieten. Angebote unt. „3. 1.“ an die Geschäftsstelle erb.

## Damenuhr

mit Monogramm RU verloren. Gegen extra hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl.

## Milchverlandsheine

druckt Buchdruckerei Carl Jehne

Für die herzlichen Glückwünsche und schönen Geschenke zu unserer Vermählung sprechen wir, zugleich, im Namen unserer beiden Eltern, vielen Dank aus

Dippoldiswalde

Erich Wünschmann und Frau Marielien geb. Schindler

## Werbe-Drucksachen

kurzfristig und preiswert

Carl Jehne

Dippoldiswalde. Tel 403.

## Kurze Notizen

Im Lande Oldenburg beträgt die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen nur noch 199. Auf 100 000 Einwohner der Bevölkerung umgerechnet bedeutet das eine Ziffer von 35 gegen 717 im Reichsdurchschnitt. Die Höchstzahl der Wohlfahrts-erwerbslosen betrug in Oldenburg 13 300. Der Rückgang beträgt somit 98,5 Prozent.

Die Universität Bonn, die seit vielen Jahren ihrer traditionellen Verbundenheit mit dem Saargebiet durch die Bevorzugung saarländischer Studenten bei Freistellen Ausdruck verliehen hat, wird im Wintersemester 1935/36 dreißig saarländischen Studenten Freistellen einräumen.

Im 16. Wiener Gemeindebezirk wurde auf einem Bauplatz ein geheimes Waffenlager des ehemaligen Schutzbundes entdeckt. Zwei Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, Pistolen und Munition sowie ein Kurzwellenempfänger wurden beschlagnahmt. Mehrere ehemalige Schutzbündler wurden verhaftet und haben gestanden, daß die Waffen und Munition bereits seit Februar vorigen Jahres dort gelagert waren.

Der 15jährige Kronprinz von Ägypten, der einzige Sohn des Königs Fuad, wird Anfang nächsten Monats nach England kommen, um an der königlichen Militärschule in Woolwich zu studieren.

Der spanische Staatspräsident hat den bisherigen Cortes-Präsidenten Santiago Alba mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Die neue Regierung soll auf eine möglichst breite parlamentarische Grundlage gestellt werden. Alba war schon vor der Diktatur Minister des Königs und gehört der radikalen Partei des früheren Ministerpräsidenten Veruog an.

Wie das Albanische Pressebüro mitteilt, hat der König von Albanien sämtliche Auftritte, die in Neapel vom Staatsgerichtshof zum Tode verurteilt worden waren, zu Gefängnisstrafen begnadigt. Ausgenommen hiervon wurde ein Mann, der bereits früher zwei Morde begangen und an der Ermordung des Generals Ghibardi teilgenommen hatte.

Die Regierung von Guatemala hat den zwischen Deutschland und Guatemala geltenden Handelsvertrag vom 4. Oktober 1924 gekündigt. Nach den in dem Abkommen vorgesehenen Kündigungsbestimmungen tritt der Vertrag am 30. November 1935 außer Kraft.

## Zwei Jahre Reichsautobahnen

Der 23. September 1933 war der Tag, an dem das neue Deutschland ein Werk begonnen hat, das nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht von größter Bedeutung für das deutsche Volk geworden ist, sondern das man in seinen gewaltigen Ausmaßen gleichsam als die Pyramiden des Nationalsozialismus bezeichnen kann. An diesem Tage hat der erste Arbeiter der Nation, unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, den ersten Spatenstich an den zukünftigen Reichsautobahnen getan, und er hat damit den Auftakt gegeben zu einer Leistung, die bis jetzt einzigartig in der Welt daheist, wenn wir von den großen Verkehrsweegen der Vereinigten Staaten absehen wollen, und die noch späteren Generationen ein bereites Zeugnis ablegen wird von der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung.

Bei dieser Gelegenheit hatte der Führer jenen, die mit Schaufel und Spaten rings um ihn versammelt standen, bereit zur Tat, das Wort zugerufen: „Deutsche Arbeiter, fangt an.“ Und Hunderte deutscher Volksgenossen hatten sich daraufhin ans Werk gemacht, um den Willen ihres Führers zu befolgen, um dieses gigantische Straßenbauwerk, das den Namen Adolf Hitlers trägt, in Angriff zu nehmen.

Zwei Jahre sind seit diesem denkwürdigen Tage verfloßen, und in dieser Zeitspanne haben deutsche Arbeiter noch an vielen anderen Stellen Deutschlands angefangen. Zwei Strecken Frankfurt—Darmstadt und München—Holzkirchen sind inzwischen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Weitere 400 Kilometer werden noch in diesem Jahre folgen und sich ebenso wie die bereits befahrenen zum Nutzen der deutschen Wirtschaft und damit zum Nutzen des deutschen Volkes auswirken.

Wenn wir das Werden der Reichsautobahnen überblicken, so können wir in diesem allmählich immer stärker werdenden Anwachsen — es wird heute pro Tag ein Kilometer Autobahn vollendet — gleichsam eine Parallele mit der Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung feststellen: Ebenso wie aus den 7 Mann, die sich im Jahre 1919 in München zusammengefunden hatten, um den Kampf gegen ein vaterlandsfeindliches System aufzunehmen, eine allmählich immer mehr um sich greifende Bewegung wurde, die sich zunächst in Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg Stützpunkte eroberte, um endlich am 30. Januar 1933 die Geschichte Deutschlands zu übernehmen und dabei alles Alte und alt Gewordene über Bord zu werfen, so auch diese Straßen Adolf Hitlers.

Vor zwei Jahren hat ein Mann die Bauarbeiten an der Strecke Frankfurt—Heidelberg mit einem einzigen Spaten eröffnet, und heute, nach erst zwei Jahren, sind an den zunächst im Bau begriffenen 2000 Kilometern, die hier ebenfalls die ersten festen Stützpunkte bilden, 120 000 Arbeiter direkt und weitere 150 000 indirekt in den Brückenbauanstalten, Industriewerken und Steinbrüchen beschäftigt. Allein die ersten benötigen zur Ausübung ihrer Tätigkeit nicht weniger als 52 000 Rollwagen, 2200 Lokomotiven, über 3000 Kilometer Baugeweisse, über 300 Bagger und annähernd 1000 Betonmaschinen. Und in wenigen Jahren wird ein gewaltiges Netz von Autostraßen ganz Deutschland von Nord nach Süd und von Ost nach West durchziehen und wird dank der großen Rentabilität und der beachtlichen Ersparnisse, die dem Benutzer dieser Verkehrswege möglich sind, die alten Fernautostraßen immer mehr in den Hintergrund drücken.

„Das Alte stürzt, und neues Leben steigt empor aus den Ruinen“, wie im Politischen so auch hier bei den Auto-

## Winterhilfswerk 1935/36

### Erwerb der Monatstürplakette

Für das Winterhilfswerk 1935/36 werden, wie im Vorjahre, gleichfalls Monatstürplaketten herausgegeben. Für den Erwerb dieser Monatstürplaketten hat der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk im Einverständnis mit dem Herrn Reichs- und preussischen Minister des Innern und dem Herrn Reichsfinanzminister folgende Richtlinien erlassen:

Anspruch auf Aushändigung der Plakette haben:

1. a) Lohn- und Gehaltsempfänger, die während der sechsmonatigen Dauer des W.H.W. 1935/36 (1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) ein Opfer von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer an das W.H.W. leisten. b) Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, gegen ein Opfer von 0,25 RM. c) Festbedienstete, die neben ihrer Lohnsteuerleistung noch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihrer monatlichen Spende in Höhe von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer ein monatliches Opfer in Höhe von 3 v. H. ihres für das Jahr 1934 veranlagten Einkommenssteuerbetrages an das W.H.W. entrichten, soweit die Steuer-schuld nicht durch Lohnabzug geübt ist. Diese 3 v. H. werden also lediglich von der Einkommensteuer-Restschuld errechnet.

2. a) Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe sowie sonstige Einkommensbezieher, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich ein Opfer in Höhe von 3 v. H. des für das Jahr 1934 veranlagten Einkommenssteuerbetrages an das W.H.W. entrichten. b) Inhaber von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, wenn sie monatlich 3 v. H. des für das Jahr 1934 veranlagten Einkommenssteuerbetrages

an das W.H.W. entrichten. c) Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe sowie sonstige Einkommensbezieher, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie einen Mindestbetrag von monatlich 1 RM während der Dauer des Winterhilfswerks opfern.

3. Kapitalgesellschaften (namentlich Aktiengesellschaften und GmbH.), wenn sie während der sechsmonatigen Dauer des W.H.W. (vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) ein Opfer in Höhe von insgesamt 20 v. H. der ihnen auferlegten Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer bringen. Falls im vorhergehenden Geschäftsjahr ein entsprechendes Einkommen nicht erzielt wurde und Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer nicht festgesetzt sind, erhalten sie die Plakette, wenn sie für die sechsmonatige Dauer des W.H.W. insgesamt 1/2 v. T. des Reinvermögens vom letzten Bilanzstichtag opfern. Wer weder Reinvermögen besitzt noch Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer leisten muß, hat sich, um die Plakette zu bekommen, mit einem seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Betrage zu beteiligen, mindestens aber monatlich 1 RM an das W.H.W. zu opfern.

Die obigen Richtlinien enthalten lediglich Mindestsätze zum Erwerb der W.H.W.-Plakette. Es wird jedoch die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß das von den Einzelpersonen und Firmen zu bringende Opfer in einem angemessenen Verhältnis zur tatsächlichen Leistungsfähigkeit steht.

Das gebührenfreie Abbuchungsverfahren, die Eintopf-, Pfund- und Reichs-Strafenammlungen bleiben von dieser Regelung unberührt.

gez. Hilgenfeldt, Reichsbeauftragter für das W.H.W.

## Der Wahrheit die Ehre!

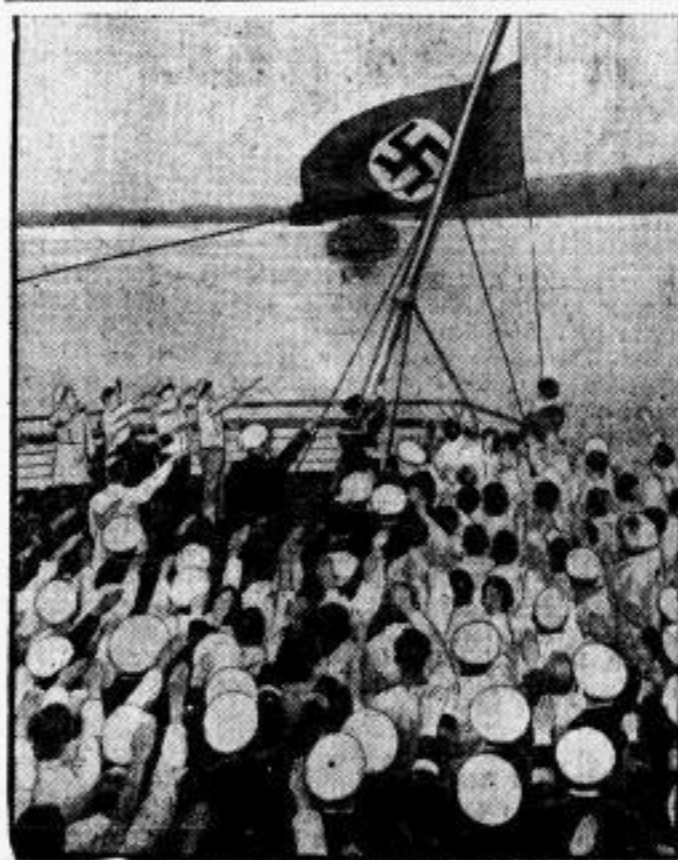
Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine spanische und eine französische Abordnung von Zeitschriftenverlegern, die an dem Kongreß der Zeitschriftenverleger in Warschau teilgenommen hatten. In seiner Begrüßungssprache berührte der Minister auch das Gebiet der Pressefreiheit und betonte, daß die Lage für Deutschland eine andere sei als für jene Länder, die den Krieg gewonnen hätten. Gerade bei der heutigen Weltlage, die so voller Spannungen sei, dürfe die Freiheit der Presse nicht zu einer Gefahr für die Erhaltung des Friedens werden. Daraus ergeben sich gewisse Einengungen der individuellen Freiheiten. Andererseits sei aber gerade die nationalsozialistische Regierung der große Räzen von Kunst und Wissenschaft, der auf zahlreichen Gebieten Summen für die Förderung kultureller Bestrebungen angelegt habe, wo andere Staaten keinerlei Gelder dafür auswürfen.

Dr. Goebbels erinnerte an das Wort des Führers, daß Deutschland bereit sei, an einer Konvention teilzunehmen, wenn denjenigen das Handwerk gelegt würde, die ihre Mis-

sion in der Völkerverhetzung sehen; mehr noch als bei der durch das Tempo des Tages gedrängten Tagespresse sei es Aufgabe der Zeitschriften, dabei mitzuhelfen durch wahrheitsgemäße und wohlüberlegte Berichterstattung. Der Wahrheit die Ehre zu geben, solle das vornehmste Geheiß für jeden Pressemann sein. Damit wäre dem Weltfrieden am besten gedient.

Was sich in Deutschland abspiele, sei wirklich eine Renaissance der Geister, eine Um- und Neuwertung aller Dinge. Um aber ein anderes Volk zu verstehen, dürfe man es nicht von der Geisteshaltung des eigenen Volkes aus beurteilen, sondern man müsse den Charakter des anderen kennenlernen und aus dessen eigenem Geiste heraus die Dinge bewerten. Dann könne man auch gerecht urteilen. Aus der Gerechtigkeit erwüchse dann am ehesten jene Sympathie, die zu einer wahren Völkerverständigung führen könne. Die Ansprache hinterließ einen sichtlich Eindruck auf die Vertreter.

bahnen Adolf Hitlers. Wie sehr diese Annahme gerechtfertigt ist, beweist schon die Tatsache, daß die Strecke Frankfurt—Darmstadt, die erst vor wenigen Monaten, am 19.



Flaggenhissung der „Bremen“. Nach Bekanntgabe des neuen Flaggengesetzes hießte im Beisein der gesamten Besatzung die im New Yorker Hafen liegende „Bremen“ die Sakentkreuzflagge.

Mal d. J., freigegeben wurde, bereits die Hälfte des Verkehrs der bisher bestehenden Straßenverbindungen zu sich herübergezogen hat. Das bedeutet, daß täglich etwa 2000 Fahrzeuge über diese Strecke hinwegbrausen. Noch stärker ist die Belastung der am 29. Juni 1935 eröffneten Autobahn München—Holzkirchen, für die ein täglicher Durchschnittsverkehr von 2500 Fahrzeugen errechnet wurde, der sich an Sonntagen bis auf rund 6000 erhöht. Diese starke Inanspruchnahme erklärt sich aus der Tatsache, daß die Ersparnisse an Betriebskosten auf den Autobahnen 30 Prozent an Betriebsstoff, 50 bis 80 Prozent an Reifen und 25 Prozent an laufenden Reparaturen betragen, wozu noch der starke Zeitgewinn tritt, der durch ein wesentlich erhöhtes Tempo auf den durch keine Straßenkreuzungen oder sonstiges gestörten Bahnen ermöglicht wird.

So entsteht hier nach dem Willen des Führers ein Werk, das auf der einen Seite einer Viertelmillion Arbeitstoler wieder zu einem Verdienst verholfen hat, das für die deutsche Wirtschaft ein starkes Antriebsmoment bedeutet und deutsche Techniker und Ingenieure vor neue Aufgaben und Probleme stellt, und das auf der anderen Seite den monumentalen Aufbauwillen des nationalsozialistischen Deutschland vor aller Welt sichtbar verkörpert.

Klaus Danzer.

### 800 000 besuchten den „Roten Hahn“

#### Gründung eines Feuerwehrmuseums in Dresden

Die Welt- und Volksschau für Feuerwehr und Rettungswesen, der „Rote Hahn“, ist am Sonntagabend geschlossen worden. Der letzte Tag wies noch einen sehr starken Besuch auf. Bei prächtigem Sommerwetter fand am Abend eine Abschiedsfeier statt, die mit dem Großen Zapfenstreich ausklang. Oberbürgermeister Jörner richtete eine Schlussansprache an die Besucher, in der er noch einmal den großen Erfolg der Dresdner Jahreschau „Der Rote Hahn“ unterstrich. In fünf Monaten sei eine Besucherzahl von über 800 000 Personen festgestellt worden. Die Stadt Dresden habe die Absicht, auf Grund dieses Erfolges ein Feuerwehrmuseum zu begründen.

## Gedenfeier am U-Boots-Ehrenmal

Kiel, 24. September.

Jährlich versammelt sich am U-Boots-Ehrenmal bei Mühlenort an der Kieler Förde am Gedenntage der „U 9“ die U-Boots-Kameradschaft zu einer Gedenntagefeier. Am Sonntag war die U-Boots-Kameradschaft Kiel wiederum zu einer schlichten Feier versammelt, an der auch Mitglieder der Besatzung des kürzlich in Dienst gestellten U-Bootes der Kriegsmarine „U 9“ teilnahmen. Der ehemalige U-Boots-Kommandant, Kapitän z. S. a. D. Walther, wies darauf hin, daß Kiel die Wiege der U-Boots-Waffe sei, und aus diesem Grunde sei auch das Ehrenmal für die gefallenen U-Boots-Kameraden an der Kieler Förde errichtet worden. Der Kommandant der neuen „U 9“, Oberleutnant zur See Loos, betonte die Verpflichtung, die die „U 9“ als Trägerin der Tradition übernommen habe und legte gleichfalls wie Kapitän z. S. Walther einen Kranz im Namen der Besatzung am Ehrenmal nieder.

## Polen und die Danziger Währung

Die Danziger und die polnische Regierung haben sich nach längeren Verhandlungen über die weitere Gestaltung des Danziger Guldenbewirtschaftungs in Zusammenhang mit der Danziger Guldenbewirtschaftung geeinigt. Es wurde darüber ein Protokoll vereinbart, dessen endgültige Unterzeichnung von Danzig erfolgen wird, sobald die bevorstehenden Verhandlungen über die Hafenfrage (Erneuerung des Abkommens über die Ausnutzung des Danziger Hafens) abgeschlossen sein werden.

Die polnische Regierung bekennt sich zu der Auffassung, daß die Abmachungen trotz der Danziger Guldenbewirtschaftung ausreichen, um den polnischen Warenverkehr nach Danzig sicherzustellen. Die polnische Regierung hat damit gleichzeitig zu erkennen gegeben, daß auch die Danziger Gulden für unbedingt gesichert hält. Hinsichtlich des Warenbezuges aus Polen hat der Senat der Freien Stadt Danzig zugesichert, diesen Warenbezug nach Möglichkeit im normalen Umfang aufrechtzuerhalten, die Guldenbewirtschaftung nicht zu Maßnahmen zu benutzen, die einen Rückgang des Warenverkehrs nach sich ziehen könnten, und bei der Handhabung der Guldenbewirtschaftung keinerlei unterschiedliche Behandlung Platz greifen zu lassen. Um beim Warenverkehr aus Polen auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen, werden unverzüglich Besprechungen veranlaßt werden.

## Die polnisch-tschechische Spannung

Lants und Maschinengewehre gegen die polnische Minderheit.

Die polnische Presse berichtet voller Empörung über die neuen Schikanen der tschechischen Behörden gegen die polnische Minderheit in Tschechien-Schlesien. Für den Sonntag, den 24. September, der beiden polnischen Flieger und Sieger im Europarundflug, Zwirko und Wigura, sollte an dem Orte ihres tödlichen Absturzes, der auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, eine polnische Gedenntagefeier stattfinden. Diese Feier ist von den tschechoslowakischen Behörden vor einiger Zeit verboten worden.

Am Sonntag zogen aber trotzdem etwa tausend polnische Pilger zu dem Ort der Katastrophe, um in aller Stille der beiden Flieger zu gedenken. Sie fanden die Gegend durch eine dicke Kette von mehreren tausend Gendarmen gesperret, gleichzeitig waren Truppen zusammengezogen und Lants aufgeföhrt worden. Alle Wege waren durch Stahltaue und Ketten gesperret. Als von Karwin aus ein größerer polnischer Pilgerzug nahte, brachten Soldaten und Gendarmen gegen sie Maschinengewehre in Stellung. An dem Ort der Fliegerkatastrophe wurde lediglich der polnische Konsul aus Mährisch-Ostau zugelassen.

Mit starker Empörung verzeichnet die polnische Presse weiter, daß der ehemalige polnische Generalkonsul in Mährisch-Ostau, Malhomme, für den im tschechoslowakischen Teil der Stadt Teichen eine Abschiedsfeier der polnischen Minderheit stattfinden sollte, von Gendarmen verhindert wurde, die Grenzbrücke zu überschreiten, so daß die Abschiedsfeier nicht stattfinden konnte.

## „Segnungen“ des Bolschewismus

Keine „Postkartenscheidungen“ mehr in der Sowjetunion.

Der Rat der Volkskommissare Großrußlands mußte sich dieser Tage mit der Frage der Behandlung verwahrloster Jugendlicher und mit den Missetaten in der Ehe- und Alimentenangelegenheit befassen. Der Bericht, der über diese Beratungen veröffentlicht worden ist, ist außerordentlich aufschlußreich und enthält u. a. die Feststellung, daß die mit der Verordnung vom 1. Juni errichteten Erziehungsanstalten für verwahrloste Jugendliche nicht ausreichen. Von 22 550 aufgegriffenen Kindern über 14 Jahre konnten nur 12 667 tatsächlich untergebracht werden. Außerdem fehlt es an Pflegepersonal, an Kleidung und Wäsche. Nach der neu vorgeschlagenen Aenderung der Alimentenbestimmungen soll böswillige Zahlungsverweigerung bei gerichtlich festgelegten Alimenten sowie die Entziehung der Existenzmittel für unmündige Kinder durch die Eltern mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden. Weiterhin will man die Nachforschung nach der Waterschaft und die Eintreibung der Alimente durch G.P.U.-Organe vornehmen. Interessant ist noch, daß im Jahre 1934 200 000 Prozesse wegen Nichtbezahlung der Alimente geführt worden sind.

Eine Ehescheidung konnte bisher auf Antrag eines Ehegatten registriert werden ohne Wissen des anderen Ehegatten. So kam es vor, daß Ehegatten erst nachträglich vom Standesamt mitgeteilt wurde, daß ihre Ehe geschieden sei. Nun soll die Stellung eines Antrages auf Ehescheidung seitens eines Ehegatten zwar erlaubt, die Registrierung jedoch nur mit Wissen beider Ehegatten vorgenommen werden.

Schließlich beschloß der Rat der Volkskommissare noch, die Leiter der Behörden und Betriebe noch mehr als bisher für die Alimentenzahlungen ihrer Angestellten verantwortlich zu machen.

# Teilabschnitt der Reichsautobahn fertig Frankfurt-Mannheim-Heidelberg

Nach genau zweijähriger Bauzeit ist nunmehr die gesamte Strecke der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt-Mannheim-Heidelberg fertiggestellt worden.

Unter Führung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Lodi, besichtigten zahlreiche Persönlichkeiten die neue Strecke. U. a. sah man Reichsstatthalter Sprenger, Reichsstatthalter und Bauleiter Wagner, den badischen Ministerpräsidenten Köhler, den Kommandeur des V. Armee-Korps, Generalleutnant Geyer, die Bürgermeister der Städte Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Führer der SA und SS, den Präsidenten des DAV, die Präsidenten der Reichsbahndirektionen Frankfurt a. M., Mainz und Karlsruhe.

Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lodi, begrüßte die Gäste in Frankfurt a. M. und führte dabei u. a. aus:

Der jetzt fertiggestellte 100 Kilometer lange Teilabschnitt ist als fertiges Werk symbolisch für die Energie und die Entschlußkraft unseres Führers. Wir wissen, daß so viele dieser ersten 100 Kilometer auch das ganze Straßennetz fertig werden wird, und daß im gleichen Zuge der Wille des Führers beim Aufbau der Reichsautobahnen ebenso wie beim Aufbau unseres ganzen Reichs vollzogen wird. Von der Stelle des ersten Spatenstiches aus grüßen wir den Führer, den Schöpfer der Reichsautobahnen, den Schöpfer des neuen Deutschlands.

Anschließend gab der Leiter der obersten Bauleitung Frankfurt a. M., Reichsbahndirektor Büchel, einen kurzen Überblick über die Daten und Arbeiten der Strecke, die durch schönste Waldungen, durch dichten Laubwald und geeignete Fluren führt.

Im Jahre 1936 wird die Linie an den beiden Hauptendpunkten weitergeführt, und zwar von Frankfurt nach Bad Nauheim und von Heidelberg nach Bruchsal. Die Strecken Bad Nauheim bis Alsfeld und Bruchsal bis Karlsruhe werden im Jahre 1937 vollendet sein.

Bei der Linienführung der neuen Strecke werden landschaftliche Reize erschlossen, die man beim Befahren der bisher bestehenden Straßen, insbesondere der Bergstraße, nicht kannte. An besonders schönen Ausblickstellen sind Abstellplätze eingerichtet, die den Fahrer zum Verweilen locken und seinen Blick auf die malerischen Höhenzüge des Odenwaldes lenken.

Neben zahlreichen kleineren Bauwerken wurden in die neue Strecke drei große Brücken eingefügt, und zwar eine 400 Meter lange Beton- und Großbrücke über den Neckar und Neckaranal, eine Brücke über den Main und über die ausgedehnten Gleisanlagen des Bahnhofes Friedrichsfeld. An drei Anschlußstellen, nämlich in Darmstadt, bei Biernheim und kurz vor dem Mannheimer Flugplatz, ist eine Zufahrt und Abfahrt möglich. Die Einfahrt in Mannheim, die in die 52 Meter breite Bruckstraße der Stadt, die Augustalanlage, übergeht, ist besonders wirkungsvoll und deshalb von Bedeutung, weil in diesem Falle die Reichsautobahn gradlinig in eine Großstadt einmündet.

Zur Herstellung der Fernstrecke Darmstadt-Mannheim-Heidelberg waren folgende Leistungen erforderlich: 5 Millionen Kubikmeter Erdmassen wurden bewegt, 130 000 Kubikmeter Bauwerkstein, 850 000 Quadratmeter Betonarbeiten und 70 000 Quadratmeter Schwarzboden verlegt. Die bewegten Erdmassen von 5 Millionen Kubikmetern entsprechen vergleichsweise der Ladung eines Eisenbahnzuges von der Länge der gesamten deutschen Reichsautobahnen. Daß derart gewaltige Leistungen in so kurzer Zeit bewältigt werden konnten, ist nur auf die selbstlose Einsatzbereitschaft aller beim Bau beschäftigten Arbeitsskameraden der Sturm und der Hand zurückzuführen, die stolz darauf waren, an dem großen Werk des Führers mitarbeiten zu dürfen.

Die Besichtigung der Strecke bestätigte, daß die Absichten, die zum Bau der Reichsautobahnen führten, auch tatsächlich verwirklicht wurden. Eine lange Autokolonne, an der Spitze Generalinspektor Dr. Lodi, bewegte sich über die neue Strecke, auf der die Wagen von den beim Bau beschäftigten Arbeitern, von vielen Schulklassen und zahlreichen Bauernleuten begrüßt wurden, die ihre Feldarbeit im Stich gelassen hatten.

## Bundesgenossen!

Paris, 24. September.

Die französische Presse beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der in Straßburg erfolgten Verhaftung einer deutschen Staatsangehörigen und eines Dänen, von denen bald bekannt wurde, daß es sich um Kommunisten handelt. Inzwischen weiß „Le Jour“ bereits zu berichten, daß die beiden Verhafteten wegen Spionage ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden sind. Trotz des Schweigens, das man um diese Angelegenheit hüllte, so fährt das Blatt fort, sei dieser neue Spionagefall außerordentlich schwerwiegend. Man habe zunächst davon gesprochen, daß die Verhafteten nur geringe Summen Geldes bei sich gehabt hätten, in Wirklichkeit habe man bei ihnen jedoch bedeutende Beträge vorgefunden, die dazu bestimmt gewesen seien, die Kassen der kommunistischen Partei Frankreichs aufzufüllen, damit diese ihre Propaganda gegen Stellen fortsetzen könne. Man habe außerdem bei den beiden Verhafteten Schriftstücke beschlagnahmt, aus denen unklar hervorgehe, daß sie für die Sowjets gearbeitet hätten. Diese Schriftstücke, die ihnen von französischen Kommunisten übergeben worden seien, behandelten ausschließlich Fragen der französischen Landesverteidigung. U. a. habe man einen bis ins kleinste ausgearbeiteten Plan aufgefunden, in dem die Taktik der Kommunisten in der französischen Kriegsindustrie vorgeschrieben wird.

Dieses Schriftstück sei von einer derartigen Wichtigkeit, daß sich auch der Ministerrat damit beschäftigt habe. Es

sei sogar beschlossen worden, bei einer ausländischen Macht (gemeint seien die Sowjets) diplomatische Schritte zu unternehmen. Ueberraschungen seien in diesem Zusammenhang nicht ausgeschlossen, denn eine genaue Prüfung der beschlagnahmten Schriftstücke werde wahrscheinlich die Feststellung erlauben, daß man es mit einer Organisation zu tun habe, die in Frankreich alle interessantesten Auskünfte sammelt und sie dann durch einen Kurier, der mit einem diplomatischen Paß reise, ins Ausland bringe.

### Einreise von Agitatoren unerwünscht

Die kommunistische französische Arbeitergewerkschaft, die am 24. September in einem Pariser Vorort ihre diesjährige Tagung abhält, hatte auch eine Reihe Moskauer Vertreter eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen. Laval hat diesen kommunistischen Propagandisten die Einreise nach Frankreich verweigert. Der „Jour“ glaubt zu wissen, daß von parlamentarischen Linkskreisen ein sehr starker Druck auf Laval ausgeübt worden sei, damit er seinen Beschluß wieder rückgängig mache. Ein linksgerichteter Mitglied des Kabinetts habe sogar mit dem Rücktritt gedroht, aber Laval habe nichtsdestoweniger nicht nachgegeben, sondern die Leiter der kommunistischen Arbeitergewerkschaft gewarnt und wissen lassen, daß an der französischen Grenze entsprechende Vorkehrungen getroffen worden seien, falls die Sowjetvertreter trotzdem versuchen sollten, die Grenze zu überschreiten.

## Von gestern bis heute

Wieder deutsche Kriegsgefallene in Frankreich gefunden.

Im Laufe des August sind im Departement Pas de Calais 98 deutsche und französische Gefallene des Weltkrieges gefunden worden. Die Feststellung der Personalien konnte nur in einigen Fällen erfolgen. Die sterblichen Ueberreste der deutschen Gefallenen, deren Namen aus den Erkennungsmarkern ersichtlich waren, wurden auf dem Friedhof von Billy Berela, die Unbekannten auf dem größten deutschen Kriegfriedhof in Frankreich, in Mailon Blanche, beigesetzt.

### Ergebnislose polnisch-litauische Aussprache.

Ueber die letzte Unterredung des polnischen Außenministers Oberst Bed mit dem litauischen Außenminister Logoraitis in Genf meldet die halbamtliche „Astra“, sie habe sich bemüht, Informationen über diese Unterredung einzuziehen und fährt dann fort: „Die Nachrichten, die wir erlangen konnten, lassen feststellen, daß nach der Konferenz die polnisch-litauische Frage nicht in eine neue Etappe eintreten kann.“

### Generalstreik in Amerikas Braunkohlenindustrie.

Nachdem es bei den Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der amerikanischen Braunkohlenindustrie zu keiner Einigung über den neuen Arbeitstarif gekommen ist, und auch die während der letzten Woche geführten Einigungsverhandlungen ergebnislos geblieben waren, hat nunmehr der schon seit langem drohende Generalstreik begonnen. In allen Braunkohlenbergwerken in Pennsylvania und Westvirginia ruht die Arbeit. Auch diejenigen Bergwerke, die durch den Ablauf des alten Tarifs

nicht betroffen waren, haben sich dem Streik angeschlossen. An dem Streik sind etwa 400 000 Kohlenarbeiter beteiligt.

### Leistungsnoten auf den Schulzeugnissen

für alle Schulen einheitlich

Für die Ausstellung von Zeugnissen und die Wertung in den einzelnen Schulfächern gelten, wie im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung bekanntgemacht wird, für alle Schulen einheitlich die folgenden Bestimmungen:

Die Noten für die Beurteilung der Gesamtleistung (Hauptzensur), der einzelnen Fächer, der schriftlichen und mündlichen Arbeiten sowie aller Prüfungsleistungen sind folgende: sehr gut (sgt.), gut (gt.), genügend (gn.), nicht genügend (ngn.). Zwischennoten sind nicht statthaft.

Entscheidend für die Beurteilung ist das durch den Lehrplan vorgeschriebene Lehrziel. Die schriftliche und mündliche Leistung ist sehr gut, wenn sie in jeder Hinsicht völlig einwandfrei ist und den höchsten Forderungen entspricht, die an einen Schüler der in Betracht kommenden Klassenstufe gestellt werden können; gut, wenn sie von größeren Fehlern frei ist und den wesentlichen Forderungen entspricht; genügend, wenn sie zwar größere Fehler in nicht zu großer Zahl enthält, aber doch noch den Mindestforderungen entspricht; nicht genügend, wenn sie hinter den Mindestforderungen zurückbleibt. Bei einer Klasse von durchschnittlicher Begabung wird die Mehrzahl der Zeugnisse in den durch die Urteile „genügend“ und „gut“ bezeichneten Rahmen fallen.

Um eine strenge Auslese zu gewährleisten, sind die bisher erteilten Noten: 1 b, 2 a und 2 gleich 2 (gut), 2 b, 3 a und 3 gleich 3 (genügend), 3 b gleich 4 (nicht genügend) zu setzen.

An die Stelle der bisherigen Noten für Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit tritt künftig eine allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen und geistigen Strebens und des Gelamterfolges. Diese ist an die erste Stelle des Zeugnisses mit der Überschrift „Allgemeine Beurteilung“ zu setzen und nicht in Noten sondern in kurzen Sätzen auszubilden, die ein möglichst klares Bild von dem Schüler geben und Anerkennung und Tadel gerecht verteilen. Bei

der allgemeinen charakterlichen Beurteilung der Schüler an Berufsschulen und gewerblichen Schulen ist auch die Berufseignung und Berufsfähigkeit zu berücksichtigen. Die Schulleiter haben darüber zu wachen, daß bei der Freilegung der Zeugnisse innerhalb ihrer Schule möglichst einheitliche Grundzüge beachtet werden und daß ein möglichst einheitlicher Maßstab durchgeführt wird. Vor allem ist zu beachten, daß in den technischen und künstlerischen Fächern ein gleich strenger Maßstab angelegt wird wie in den wissenschaftlichen Fächern.

### Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 23. September Die unheimliche, zur Schärfe neigende Stimmung hielt auch heute an. Kerama Marienberger Mehl und Vinnmilch, Getreide je 3, Wismola 2,5, Spinnbar 3, Schiffsol 2 Prozent Verlust. Dresdener Bau konnten 2, Residenzbau und Halleische Maschinen je 1,75, Mechanische Zittau 2, Thüringer Wolle 2,5, Sollich 2,5 und Dortmunder Ritter 2 Prozent gewinnen. Kennwerte wichen keines Geschäft auf.

### Leitpruch für den 25. September

Unternehmer und Arbeitnehmer sind nicht mehr zwei getrennte, sich bekämpfende Klassen, sondern sie sind Soldaten ein und derselben Arbeitsarmee, die vom Schicksal auf verschiedene Kommandoposten gestellt sind. Nicht daß der eine befiehlt und der andere gehorcht, ist entscheidend und belastend für das Verhältnis der Menschen untereinander. Nicht darunter leidet das Verhältnis der Menschen sondern allein unter der Tatsache, daß dieses soldatische Verhältnis durch anonyme profitlüsterne Fremdarbeit getrübt und vom machthungrigen Dunst des Geldgades umgeben wurde. Dr. L. e. g.

### 26. September.

Sonnenaufgang 5.51 Sonnenuntergang 17.52  
Mondaufgang 4.31 Monduntergang 16.58

480 v. Chr.: Schlacht bei Salamis. — 1759: Generalfeldmarschall Johann David Ludwig Graf von Wartenberg in Potsdam geb. (gest. 1830). — 1815: Stiftung der heiligen Allianz in Paris, zunächst zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen. — 1914: Der Dichter Hermann Löns gefallen (geb. 1866).

### Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.  
Mittwoch, 25. September.  
9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunden für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Maxzarts Jugendtagen. Hörspiel von Othmar Versch. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Köchleinwäcker aus deutschem Weizen. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört: Das Abfischen beginnt. Anknüpfend:



VON MARLISE SONNEBORN.

(1. Fortsetzung.)

Die breite Dorfstraße entlang, an deren Seite Häuschen und Hütten, meist von winzigen Vorgärten beschützt, sich aufreihen, kam ein schöner, neuer, schwarzlackierter Wagen, ein prachtvolles Auto mit Stromlinie und allen nur erdenklichen Neuheiten auf dem Gebiete des Automobilwesens ausgestattet.  
Aber der schöne Wagen benahm sich unschön. Er lief in seltsamen Zickzacklinien, als ob man seinen Tank statt mit Benzin mit Branntwein gefüllt habe. Der unsichere schwankende Wagen wirkte entschieden wie betrunken.  
Sein Räder verstauchte alle Benutzer der nur notdürftig gepflasterten Straße.  
Die Kinder rannten ins Haus, die Gänse empörten sich laut über die unmanierliche Schmälerung ihrer uralten Rechte, die Hunde klafften, soweit sie an der Kette lagen, platonisch das neumodische Ungeheuer an, und soweit sie frei waren, liefen sie höhnisch und aus vollem Hals spottend neben dem so gewaltigen und doch so unbeholfenen Großtier her, das trotz seiner vier runden Beine noch nicht einmal die gerade Linie zu halten vermochte.  
Im Innern des Wagens befand sich eine junge Dame. Sie trug ein Reittkleid, das sah schneidig aus. Aber sie umklammerte mit beiden Händen trampfhaft das Steuer des ihr ausgelieferten Gefährts und starrte beinahe stier auf das Rad, das sie mit kurzen, kräftigen, energiegelassen Bewegungen bald nach rechts, bald nach links zog.  
Das sah ja nun weniger schneidig aus.  
Die alte Wirtschaftlerin, die das Ungeheuer auf sich zu kommen sah, doch bei der Unberechenbarkeit seiner Bewegungen nicht wußte, ob und wie ihm entrinnen, betreuigte sich vorsichtshalber aus- und eindrucklich.  
„Vieher Gott, o, lieber Herrgott...“, flüsterte sie bebend und sah sich nach einer Zuflucht um.

Wetterbericht — 15.15: Klavierwerke von Chopin. — 15.45: „Wanderung über Wand.“ Arthur Max Ludendorff spricht eigene Gedichte. — 17.45: Das überhütete Grab. Vorden und Sterben in der Samet-Union Werner von Eschewitz — 18.00: Cellomusik. — 18.30: Wer ist wer? — Was ist was? — 18.45: Sportfunk: Der Tennissportler stellt sich um — 19.00: „Belagerte“ Musik. — 19.15: Aus Königsberg: Zwischenprogramm. — 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? — 20.15: Stunde der jungen Nation: Aus Berlin: Auslandsdeutsche Jugend. — 20.45: Aus Königsberg: „Brenne im Hoff.“ — 21.05: Aus Dresden: Großer Operettenabend. — 22.15: Olympia-Dienst. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz!

### 19. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

19. Ziehung am 23. September 1935.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark besetzt.

100 000 auf Nr. 100424 bei H. Wilhelm Engelmann, Leipzig.

Table with multiple columns of numbers representing lottery results. Includes a small table for '100 000 auf Nr. 100424 bei H. Wilhelm Engelmann, Leipzig.' and a larger table with columns of numbers and their corresponding prizes.

### Reichsjahres Leipzig: Mittwoch, 25. September

10.15 Das Spiel vom ehernen Wert; 12.00 Aus Ostendorf Otrilla: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagstanzert 15.00 H. J. Funk: Tannmädel spielen. — Wer baut mit uns ein Flugmodell? 16.00 Streichquartett; 16.30 Streichfächer; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.15 alten Thüringer Zeitungen; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.11 Grenzgebiete der Wissenschaft: Biologie und anorganische Naturwissenschaft; 18.35 H. J. Funk und Musikant; 19.00 Unterhaltungs konzert; 19.15 bis 19.50 Zwischenstunde; 19.55 Umhau an Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Auslandsdeutsche Jugend; 20.45 Grenze im Hall; 21.05 Großer Operettenabend; 22.00 Nachtrich ten und Sportfunk; 22.15 Olympia-Dienst; 22.30 Tannmusik.

Table with multiple columns of numbers representing lottery results. Includes a small table for '100 000 auf Nr. 100424 bei H. Wilhelm Engelmann, Leipzig.' and a larger table with columns of numbers and their corresponding prizes.

Aber schon war der Wagen dicht neben ihr. Seine „Lenkerin“ bemühte sich, ihn zum Stehen zu bringen. Ein schwieriges Werk, das nicht gelingen wollte. Das Antlitz der jungen Dame wurde durpurrot, von ihrer hohen Stirne perlte der Schweiß.  
„Frau Sidam, warten Sie mal...“  
Die sah das gefährliche Untier direkt auf sich zukommen und freichte auf.  
Mit einem wilden Ruck, der den Wagen jäh auf die andere Straßenseite riß, warf die Dame das Steuer herum. Zugleich trat sie wahllos und blind gegen die Wand des Wagens, die sich vor ihren Füßen befand.  
Da sie durch einen glücklichen Zufall Kuppelung und Bremse zugleich in Funktion setzte, erstickte der Motor. Der Wagen stand, schön quer über der Dorfstraße.  
Frau Sidam kam heran.  
„Fräulein, das geht nimmermehr gut!“  
„Quatsch! Gott, wie lange hab' ich das Ding denn! Heute morgen angekommen! Wie soll ich da schon perfekt fahren können! Das will gelernt sein!“ erwiderte es von innen.  
„Da nehmen sich doch alle vernünftigen Leute einen Lehrer zu!“  
„Sidamsche, halten Sie bitte Ihren diesbezüglichen... So eine einfache Sache wie einen Motor bedienen werde ich mir wohl noch selbst beibringen können. Ich habe ein Lehrbuch mit im Wagen... Also jetzt will ich anfahren. Wenn bloß diese dummen Hunde, Gänse und Hühner nicht wären. Sidamsche, geben Sie mal in die Häuser, ja? Sagen Sie, es sollte jetzt keiner auf die Straße kommen. Das gnädige Fräulein lernte eben Autofahren...“  
Der Wunsch der jugendlichen Gutsbesitzerin nach Eintanktheit schien sich indessen nicht erfüllen zu wollen.  
Im Gegenteil.  
Seit sie hielt, hatten sich ältere und jüngere Dorf bewohner aus ihren Verstecken gewagt, und besonders die Kinder drängten sich dicht heran.  
„Weg! Ich fahre an!“ drohte das Fräulein grimmig-nervös.  
„Können Sie ja gar nicht!“ ulkte ein fetter Rube im Flegelalter, respektlos und schadenfroh, wie Kinder sind vor den Unfähigkeiten der Erwachsenen.  
„Na, warte nur...“  
Helma Vogt tastete nach ihrem Lehrbuch. Sie schlug die

Seite auf, die vom Anfahren handelte, und las nach.  
Die Rändung brannte noch.  
Anlaffer durchtreten, wenige Sekunden lang...  
Helma stieß mit aller Kraft gegen das, was ihr das Buch als Anlaffer kennzeichnete. Das Ding rüttelte und rührte sich nicht.  
Man muß mich mit dem Wagen betrogen haben!, dachte sie erbost. Hier ist doch eine einfache und klare Anleitung. Das mußte doch funktionieren, wenn...  
Das Spottgeschrei der Kinder verstummte so plötzlich, daß Helma sich unwillkürlich umsah.  
Eine uniformierte Gestalt kam die Dorfstraße heran, zu ihr hin.  
Helma atmete erleichtert auf.  
Der Landjäger! Der Gendarm!  
Gott sei Dank!  
Vielleicht verstand er etwas von der Sache... Jedenfalls konnte er ihr behilflich sein.  
Sie lehnte sich zum Fenster hinaus und winkte lebhaft.  
„Roters, kommen Sie doch mal schnell!“  
Grüßend trat der Beamte herzu.  
„Ich komme gerade, weil ich Sie hier sehe...“  
„Rett von Ihnen, Roters. Können Sie...?“  
„Ne, leider auch nicht, Fräulein Vogt. Bloß die Verkehrsordnungen! Der Wagen ist ja noch gar nicht zugelassen. Sie dürfen noch nicht mit ihm fahren!“  
„Ich fahre auch nicht mit ihm, ich übe nur“, belehrte Helma sanft. „Aber einmal bodt das Vieß. Die haben in der Fabrik gewußt, daß ich noch nicht ordentlich fahren kann, und haben mir einen alten, unbrauchbaren Kasten, neu auspoliert, geschickt. Gut, daß Sie mir als Zeuge dienen können, Roters, daß das Ding gleich von Anfang an nicht wollte...“  
„Ach, Fräulein Vogt, das Ding will schon!“  
„Ne, ne, sehen Sie doch!“  
Helma trat mit solcher Energie, doch wahllos, die Apparate, die den Motor in Bewegung setzen sollten, daß es nur ein Glück war, daß sie nicht funktionierten. Was wäre sonst aus dem armen Roters, der vorn am Wagen stand, geworden?  
„Jedenfalls“, sagte der und konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, „ob Uebung oder Fahrt... Sie dürfen nicht mit einem Wagen fahren, der noch nicht zugelassen ist. Der Landrat...“  
... ist mein Vetter und hat mir gar nichts zu sagen!“  
(Fortsetzung folgt)

# Wie lange Leben wir?

Es gab einmal eine Zeit, in der es Sünde war, zu fragen: Was können wir mit unseren Kräften tun, um unser Leben zu verlängern? Eigentlich war diese Zeit des „finsternen Mittelalters“ wirklich erst dann zuende, als es der Wissenschaft der Heilkunde und Hygiene gelang, auf die Bedingungen einzuwirken, von denen Gesundheit und Dauer des menschlichen Lebens abhängen. Die wissenschaftlich betriebene Hygiene ist durch Bettendorfer vor 70 Jahren begründet worden. Dieser Gelehrte und Monier der menschlichen Gesundheit untersuchte Wohnungsbau und Kleidung, Grundwasser und Bodenluft, und schuf mit anderen zusammen an den Grundlagen einer richtigen Ernährung. Das Wichtigste war in der Folgezeit, die Mütter richtig zu beraten, die ja in erster Linie für das junge Leben verantwortlich sind. So entwickelte sich vor allem in Deutschland eine wohl durchgeführte Aufklärung über richtige Säuglingspflege und Säuglingsernährung. Sie ist in Hand damit ging die Säuglingssterblichkeit in den letzten 50 Jahren gewaltig zurück.

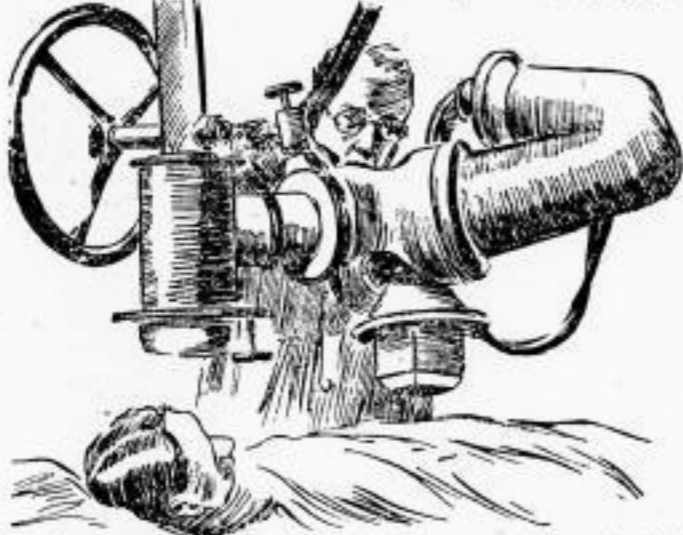
Es gelang der Heilkunde, das Leben zu verlängern. Das zeigt ganz klar die Statistik. Zum Beispiel bestand für den 30jährigen in den Jahren 1871-89 die Aussicht, 32 Jahre alt zu werden und schon in den Jahren 1924-26 konnte er mit 39 Jahren Lebensdurchschnitt rechnen. In der gleichen Zeit hat sich die Lebenserwartung für den 40jährigen um sechs Jahre und für den 50jährigen um vier Jahre erhöht.

Durch die Entdeckungen von Koch und seinen Schülern gelang es, Infektionskrankheiten und furchtbare Epidemien wirksam zu bekämpfen und Volk und Menschheit von diesen entsetzlichen Geiseln zu befreien. Pest, Cholera, Gelbfieber, Malaria, Typhus, Pocken sind in Europa so gut wie unbekannt. An der Tuberkulose starben 1871: 130.000 Menschen, 1892: 122.000, 1932 nur noch 49.000 und 1934: 45.000 und diese, obwohl die Bevölkerung sich in Deutschland in der gleichen Zeit von 41.000.000 auf 65.000.000 Menschen erhöht hat.

Zweifellos haben die Fortschritte der Heilkunde, der Lebenswissenschaften und der allgemeinen Hygiene viele Erleichte mit herbeiführen helfen. Aber es wäre nichts damit gewesen,

wäre nicht gleichzeitig eine allgemeine hygienische Erziehung im Volk eingeleitet, wenn nicht überhaupt eine bewusste Planmäßigkeit der Gesundheitsförderung, Vorbeugung und Pflege in den Familien um sich gegriffen hätte.

Es wird nicht immer genug darauf geachtet, daß an dieser Erziehung breiter Volksteile in entscheidender Weise die Lebensversicherung mitgearbeitet hat. In ihren Zahlen gibt sie einen mehrfachen Anstoß für die Zunahme und Erhaltung



Der Arzt als Helfer. Er hat sich auch die modernste Technik zunutze gemacht. (Krebsbehandlung durch Röntgenstrahlung.)

lung des Willens zur Gesunderhaltung des Volkes und als Grundlage hierzu der wirtschaftlichen Sicherung der Familien. Es ist doch schon eine gewaltige Zahl — und man muß sie auch im Sinne einer nationalen Gesundheitspolitik richtig verstehen — wenn man erfährt:

Daß 22.000.000 Deutsche sich für ihre Familie ein Aufbauprogramm gesetzt und ihr Leben versichert haben, denn das bedeutet doch die Tatsache: 22 Millionen Lebensversicherungen, daß in 22 Millionen Familien der Wille zu einer planmäßigen Lebens- und Gesundheitsführung, daß die Bemühungen der Lebensversicherungen um praktische Gesundheitsausklärung wirksam werden und daß diese Familien in wirtschaftlicher Hinsicht die Grundlage der Gesunderhaltung ihrer Lebenskräfte auch für den Fall des Todes ihres Ernährers gesichert haben. „Keine Liebe ohne Fürsorge über den Tod hinaus!“ Das ist ein guter deutscher Gedanke, der sich da in den alten Knappschaften- und Junksassen entwickelt hat und nun heute 22 Millionen deutsche Volksgenossen erfährt.

Weder ist es auch eines der besten Zeichen für die Zuversicht in den deutschen Wiederaufbau nach dem Krieg und der Inflation als dem stärksten Motor des Willens zur Gesundheit, daß es überhaupt möglich war, in dieser immerhin kurzen Zeit wiederum zu einem solchen Stand in der Lebensversicherung zu kommen. Es ist hier der ethische Wille durch-

## Elemente eines geordneten Haushaltsplanes:



Die Lebenserwartung (das durchschnittliche Lebensalter) eines zweijährigen Kindes ist gestiegen. Sie betrug 1871-89: 50 Jahre; 1891-1900: 55 Jahre; 1910-14: 58 Jahre; 1924-26: 63 Jahre.

brochen, das Sparziel von der eigenen Lebensdauer unabhängig zu machen, das versicherte Kapital der Familie auch für den Fall eines vorzeitigen Todes sicherzustellen, der Mutter eine Möglichkeit zu geben, die Kinder gesund zu erhalten, gut zu erziehen, zu einem Beruf auszubilden, die Töchter auszulassen, das eigene Heim lastenfrei zu machen und überhaupt aufgrund einer geordneten regelmäßigen Spardisziplin das dauernde Bewußtsein um den höchsten Wert, die menschliche Gesundheit, wach zu halten.

Im neuen Deutschland nun ist des Mannes Bedeutung gewachsen — aber es gibt keine wachsenden Rechte ohne wachsende Pflichten.

Das neue Deutschland erwartet von seinen Männern, daß sie sich um die von ihnen gegründeten Familien kümmern, und daß sie diese Familien nicht der gütigen Fürsorge des Staates überlassen.

Ein Familienvater, der die erbbiologischen Aufgaben nicht erkennt, der zum Schutze der Familie sich nicht versichert, obgleich er auch keinen anderen Weg anzugeben weiß, wie sich seine Familie — vielleicht morgen schon — ohne ihn helfen soll, handelt gegen das Wohl der Familie.

Wenn wir heute offenkundig sehen, wie wieder aufgebaut wird, nun wohl, dann müssen wir schon auch selber etwas mehr

## Kürzgefasst:

### Der Mensch überlistet das Tier.

Bisher war es so, daß die Seidenraupe, wenn sie mit Maulbeerblättern schon die gefüttert war, in aller Gemütsruhe ihre Seidenfäden spann, die der Mensch dann später von den Kokons abwickeln mußte. Die Fäden waren außerordentlich fein und zerrißten so leicht, daß die Verarbeitung in jedem Falle langwierig und teuer wurde und infolgedessen eine Hauptursache der hohen Seidenpreise war. Heute sieht man in Japan mit Erfolg der Ernährung der Seidenraupe bestimmte Chemikalien zu, die sie veranlassen, nicht den Seidenfäden, sondern gleich das Fibrin von sich zu geben. Dieses Fibrin ist eine Flüssigkeit, die mit den modernen Geräten auf jede beliebige Fadenform ausgepresst werden kann. Man hat damit nicht nur die Seidenraupe überlistet, sondern auch der Produktion neue Wege gemie-

### Das unfaßlichste Lebensalter.

Alle Eltern sind, besonders in der Großstadt, um ihre Kinder besorgt: die Gefahr der Unfälle ist hier auch in der Tat recht groß. Von einem amerikanischen Institut wurden, wie die „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ berichtet, Statistiken über die Zusammenhänge zwischen der Zahl der Unfälle und dem Alter der Kinder aufgestellt. Danach kommen die meisten tödlichen Unfälle im Alter unter 5 Jahren vor. Die Gefahr des Unfalltodes ist in diesem Alter fast zweimal so groß wie bei Kindern zwischen 5 und 15 Jahren. Auf 100.000 Kinder, über die sich die Statistik erstreckt, kamen 67 tödliche Unfälle bei Kindern bis zu 5 Jahren vor, aber nur 37 bei den älteren, die also bereits die Schule besuchen. Während bei den ganz kleinen noch viele Krankheiten als Todesursache festgestellt werden, sind die Haupttodesursache im schulpflichtigen Alter die Unfälle, ihre Zahl übersteigt die Zahl der Todesfälle, die durch Malaria, Scharlach und Diphtherie hervorgerufen werden. Knaben werden von tödlichen Unfällen häufiger befallen als Mädchen. Während die Zahl bei Knaben unter 5 Jahren nur ein Drittel höher ist als bei Mädchen, ist sie bei Knaben zwischen 5 und 10 Jahren zweimal und bei Kindern zwischen 10 und 15 Jahren 3 1/2 mal so hoch als bei Mädchen. Es kommt dies wohl dadurch, daß die Spiele der ganz jungen Mädchen und Knaben die gleichen sind, während bei den älteren Kindern die Knaben wilder und waghalsiger sind als die Mädchen. Die häufigste Ursache von tödlichen Verletzungen im Kindesalter ist merkwürdigerweise die Verbrennung und Verdringung; sie beträgt fast ein Viertel aller Unfälle. Fast eben so hoch ist die Zahl der tödlichen Unfälle durch Automobilverletzungen: 21%; in weitem Abstand davon kommen mechanische Erstickungsfälle mit 9%, Ertrinken mit 7%, Todesfälle durch Sturz mit 7%, Vergiftungen mit 6%.

von, was eben nur zugehen, und da, wo es an uns liegt, auch aufbauen.

Der Wiederaufbau hängt zuhause an! Das hier ist die Grundlage aller Gesundheits-, politil und Lebensverlängerung.

Widerspricht nun diese Forderung nicht den oben getroffenen Feststellungen, daß bereits 22 Millionen Lebensversicherungen in Deutschland bestehen? Heute müssen wir diese Frage noch mit einem Nein beantworten. Denn im Durchschnitt entfällt auf jede einzelne dieser Versicherungen nur der Betrag von etwa M. 1.000 — und was sind M. 1.000 für eine Familie, wenn ihr Ernährer gestorben ist und sie wirtschaftlich weiter nichts hat als diese nur für's erste reichende Versicherungssumme? Und selbst die gewiß nicht hohe Summe von M. 1.000 wird von vielen Versicherungen nicht einmal erreicht, denn in diesem Durchschnittsbetrag stehen neben höheren Versicherungssummen viele kleine über ein Sterbezeld von wenigen hundert Mark. Nein! Hier ist noch sehr viel Aufbaubarbeit zu leisten, ehe wir sagen können: Die Männer Deutschlands haben nicht nur, wie es das Vaterland von ihnen erwartet, Familien gegründet, sondern auch, wie es das Vaterland ebenfalls von ihnen erwartet, die wirtschaftlichen Grundlagen dieser Familien so ausreichend gesichert, wie sie das können. Und umso stärker wurde der Spargedanke im Volk verwurzelt und gleichzeitig die der Lebensversicherung zugeleiteten Gelder in den Dienst großer Arbeitsprogramme gestellt.

Und noch eins: das ist wohl die Grundlage alles hygienischen Fortschritts, daß man durch die Statistik gelernt hat, die Verhältnisse und die Gesetze der großen Zahl und somit die Bedingungen zu erforschen, unter denen ein ganzes Volk leben und gesund leben kann. Die Herausarbeitung dieser statistischen Methoden ist das Verdienst der Männer, die zur Zeit der Einleitung der wissenschaftlichen Hygiene an dem Zustandekommen der ersten statistischen Berechnungen zu Zwecken der Lebensversicherung gearbeitet haben.

Wer bedenkt, in welcher harten Lage das Seelische sich körperlich auswirkt, und von welcher Bedeutung die Lehre von der seelischen Kräfte in der neuen Heilkunde geworden ist, der wird auch begreifen können, daß der Wille zu einer bewussten Gesundheitsführung und das Gefühl, seine Familie gesichert zu haben, gesundheitsfördernd und lebensverlängernd sich auswirkt.

Gerade auf diese Tatsache wird in der letzten Zeit mit Recht aufmerksam gemacht.

Es ist schon so, daß die seelischen Kräfte, ohne daß wir uns dessen bewußt werden, in unser Leben eingreifen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß auf den Erlebnisfall Versicherte



Mittelalterlicher Krieger mit Kampfbanner.

im Durchschnitt eine längere Lebensdauer aufweisen als die, deren Versicherung nur für den Todesfall abgeschlossen war. Das ist ein merkwürdiges Geheimnis, nicht wunderbar für den, der auf die Lehren der neuen Heilkunde achtet und der Zahlen der Statistik Glauben schenkt.

Die Freude und die Zuversicht und die Liebe zur Familie, die zur Sorge und zur Sicherung führet, das in der Tat sind seelische, lebensverlängernde Kräfte.

Und so mag hier nur ein Wort des großen und lebenswerten Arztes, des Prof. Schleich, hergeleitet sein, das er einmal in einer Betrachtung: „Freude verlängert das Leben“ so beschrieben:

„Es liege wirklich einen Göttertrank verwässern, wolle man noch einmal etwas im lehrhaften Ton beweisen, daß diese himmelstönigen unjenseitigen irdischen Befinden an Leib und Seele heilsamer sei, als ihre drei armen Schwestern: Sorge, Angst und Not.“

Die Zunahme der Lebensversicherungen und der Versicherungssummen:



Zeichnungen (4) W. Trautschel